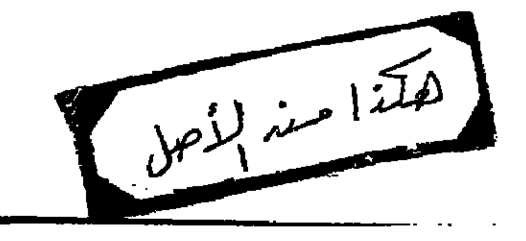


ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

MONTAG, 6. JANUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 — יום שני, כ״ג טבת תשל״ה ★ המחיר: 1.30 ל״י

Kommunistenjagd in Kairo - llegale KP-Gruppe ausgehoben

...richte aus Kairo besagen, ...ie ägyptische Geheimpoli... ...ne illegale kommunisti... Gruppe ausgehoben hat, ...ner weitverzweigten Orga... ...n angehört. Zahlreiche ...onäre und Mitglieder sol... ...haftet worden sein. Ge... ...ie Regierung gerichtete ...ter sind bei der Aktion ...genommen worden.

...her besteht kein Beweis ...Annahme, dass diese Or... ...ion in die Demonstratio... ...r Vorwoche gegen hohe ... verwickelt war, doch ...en führende ägyptische ...en, dass kommunistische ...gen hinter der Demon... ...gestanden sind.

...r haben die ägyptischen ...en etwa 400 Personen un... ...Verdacht, gegen die Re... ...kommunistische Wühl... ...organisiert zu haben, fest... ...men. Es ist dies die gröss... ...ommunistenrazzia, die seit 1970, da Sadat zur Macht kam, im Gange gewesen ist. Unter den Festgenommenen befinden sich Arbeiter, Studenten und Journalisten.

An den Wänden der Universität von Kairo erschienen gestern „Wandzeitungen", in denen Sadat des „Verrats an den Arbeitern" beschuldigt wurde.

MASSNAHMEN GEGEN KORRUPTION

Präsident Sadat konferierte mit Premierminister Hedschasi über die interne Lage. Nach der Sitzung wurde eine Reihe interner Massnahmen zwecks Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung veröffentlicht. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass die Regierung strengste Massnahmen gegen Korruption und Preistreiberei ergriffen hat.

Sadat nach Amman

Präsident Sadat wird in Kürze Jordanien einen Besuch abstatten. Er war von König Hussein mehrere Male eingeladen worden. Der jordanische Premier Rifai hatte bei der letzten Konferenz in Kairo Präsident Sadat eine Einladung überreicht.

KONFERENZ-FORTSETZUNG IN DAMASKUS

Die „Vierergespräche", die über das Wochenende zwischen Ägypten, Syrien, Jordanien und der PLO-Führung abgehalten wurden, werden im Februar in Damaskus fortgesetzt werden. Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konferenzteilnehmern konnten in Kairo nicht beigelegt werden. Die ernsteste Frage bereiten die PLO-Leute mit ihrer Forderung, die Guerilla-Aktionen gegen Israel von ihren alten Stützpunkten in Jordanien aus wieder aufnehmen zu wollen.

Assad-Besuch in Beirut — erstärkter Druck auf Libanon

...libanesische Hauptstadt ...emsige Vorbereitungen ...Staatsbesuch des syri... Präsidenten Hafez el ...ler in Beirut morgen er...wird. Die Gespräche zwi... ...en beiden Präsidenten allerdings nicht in Bei... ...dern auf dem Sommer... ...libanesischen Gastgebers ...ler Grenze zwischen bei... ...dern abgehalten.

...bachter melden, Staats... beider Länder erwarten ...n dieser „historischen ...enkunft" den Beginn ...ien Aera freundschaft... ...eziehungen. Die libane... ...resse gibt durchwegs ihrer Freude über den Besuch Ausdruck. Hinter den Kulissen macht sich allerdings Besorgnis über den letzthin verstärkten syrischen Druck auf den Libanon bemerkbar. Damaskus übt Druck aus und fordert die Genehmigung zur Stationierung regulärer syrischer und palästinensischer irregulärer Streitkräfte im Südlibanon entlang der an Israel grenzenden Frontlinie.

Der erste Besuch eines syrischen Präsidenten, seit 18 Jahren, der heute in Beirut erfolgt, wird als grosses Ereignis von Rundfunk und Television gefeiert. Man rechnet in Beobachterkreisen mit zukünftigen engeren Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Der libanesische Verteidigungsminister weilte gestern in Saudien, wo er die Lage im Südlibanon erörterte. Sein Besuch soll nach Meldung des Blattes „A-Safir" mit dem Wunsch des Libanons, Waffen zu erwerben, zusammenhängen. König Feisal hatte vor geraumer Zeit seiner Bereitschaft Ausdruck gegeben, Libanon auf militärischem Gebiet zu Hilfe zu kommen.

SYRISCHE KP AKTIV

Die syrische Kommunistische Partei gab bekannt, sie sei für die Sprengstoffanschläge, die sich vorgestern in den Morgenstunden in den Botschaften Ägyptens und Jordaniens in Damaskus ereigneten, verantwortlich. Eine Meldung dieses Inhaltes traf gestern in den Redaktionen der syrischen Zeitungen in Damaskus ein. „Wir wollten mit dieser Aktion gegen die arabische Bourgeoisie, die einen neuen Bund zwischen Ägypten, Syrien, Jordanien und gewissen palästinensischen Gruppen errichten will, protestieren", hiess es in dem Rundschreiben.

JIGAL ALLON NACH DEN USA

...lem (HM) — Zum Ab... ...rer gestrigen Nachmit... ...ng billigte die Regierung ...orstehende Abreise von ...inister Jigal Allon, so... ...Touristikminister M. ...n den USA im Auftrag ..., bzw. des Bond Drives.

...r Allon — Mitte dieser ... — offiziell im Auftrag des UJA nach Amerika fliegt, wird er einen beträchtlichen Teil seines Aufenthalts, beginnend um den 10. Januar politischen Gesprächen in Washington mit Dr. Kissinger widmen. In Vorbereitung dieser Gespräche fanden am Samstag abend, sowie gestern abend, zwei Zusammenkünfte zwischen Kissinger und Botschafter Dinitz statt.

...kam Arieli: ...eute Entscheidung bei El-Al

...arteien des Arbeitskon... ...El Al werden heute ...ntreten. Es wird sich ...scheiden, unter welchen ...gen die reguläre Arbeit ...t werden wird.

...m Arieli, einer der Se... des Arbeiterrates des ...personals, sagte, „die ...er (Montag) anberaum... ...umenkunft wird von ...schwerer Bedeutung ...weite sein. Man wird ...sequenzen und Lehren ... letzten Konflikt zie... ...n heute nicht alle Pro... ...eigelegt werden, drohen neue Arbeitskonflikte in der Zukunft."

Vertreter aller Arbeiterräte von El Al traten gestern zusammen, um die letzten Entwicklungen zu erörtern. Die provisorisch angestellten Arbeiter haben ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Kurz nach acht Uhr morgens startete das erste El Al-Flugzeug nach dem Ende des Konfliktes nach Europa. Eine Maschine flog mit Besatzungsmitgliedern nach Rom. Zwei Flugzeuge flogen nach Teheran und Johannesburg.

Wie verlautet, wird der normale reguläre Verkehr bei El Al binnen 4? Stunden aufgenommen. Der Schaden, den der Konflikt verursachte, wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

VERKEHRSMINISTER RESUMIERT EL AL-STREIK

Jerusalem (HM) — Verkehrsminister Gad Jakobi erstattete der Regierung einen Bericht über die Entwicklung im Zusammenhang mit dem El Al-Streik und welche neue Bedingungen zur Beilegung des Arbeitskonflikts beigetragen hatten.

Der Verkehrsminister betonte, dass der Betriebsrat des Wartungspersonals den beiden Grundbedingungen der Regierung, der El Al-Direktion und der Histadrut nachgekommen sei: gemäss dem Kollektivvertrag zu arbeiten und die Autorität der Histadrut als Schlichtungsinstanz anzuerkennen.

Jakobi betonte, dass dem Wartungspersonal keinerlei geheime Zusagen gemacht worden seien.

Der Minister sprach die Hoffnung auf Errichtung eines Arbeiterrates aller El Al-Bediensteten aus, der an Stelle der bisherigen neun Arbeiterräte treten wird.

...TSHAUSHALT SCHWER UMSTRITTEN

...lem (HM) — Das Ka... — welches gestern in ...änderten Sitzungen, so... ...mittags, als auch am ...ag tagte — setzte seine ... Woche begonnene De... ...er den Budgetvoran... ...r Regierung für 1975/... ...t. Bekanntlich war ver... Woche beschlossen dass Finanzminister Ra... nach Fühlungnahme ...en Kollegen im Kabi... ...Rahmen des Budget... ...lags auf der Kabinettssitzung am übernächsten Sonntag (also gestern in einer Woche) vorlegen werde.

Auch gestern entwickelte sich eine ziemlich stürmische Diskussion unter den Debatte-Teilnehmern, die einerseits die schwere Wirtschaftslage in Betracht zogen, andererseits, was ihre eigenen Ministerien anbetraf, nicht sehr opferfreudig zu sein schienen.

Bisher haben sich 15 Mitglieder des Kabinetts zu dieser Frage geäussert.

Kairo fordert neue Strategie wegen Drohung einer US-Intervention

FURCHT VOR EINER AMERIKANISCHEN MILITAERAKTION GEGEN OELPRODUZENTEN

Kairo (UPI) — In dem offiziösen Blatt „Al Ahram" warnte gestern der politische Kommentator Montasser vor der Möglichkeit einer amerikanischen Aktion in arabischen Ländern, um sich der Erdölfelder zu bemächtigen.

Montasser schrieb, der Plan, im Notfalle die Erdölquellen in die Luft zu sprengen, sei ein sinnloses Unternehmen, welches sich im Falle einer amerikanischen Intervention nicht als zweckmässig erweisen würde. Der Kommentator analysiert das Interview Kissingers in der Zeitschrift „Business Week" und bemerkt, eine amerikanische Invasion in den Erdölstaaten rücke in das Bereich der Möglichkeiten. Die Araber sollten unverzüglich eine neue Strategie entwickeln, die der des Jahres 1973 nicht ähneln dürfe.

An einer anderen Stelle im „Al Ahram" heisst es, Israel würde sich wahrscheinlich militärisch an einer amerikanischen Aktion beteiligen. Diesmal wäre ein Unternehmen nach dem Muster von 1956 aktuell, doch würden die Amerikaner, die seinerzeit gegen Grossbritannien und Frankreich Stellung nahmen, die Aggressoren sein.

Bekanntlich hatte Henry Kissinger in seinem Interview gesagt, er schliesse ein bewaffnetes Eingreifen der USA im Nahen Osten nicht aus, falls die Oelpolitik der arabischen Länder zu einer „Strangulation der industrialisierten Welt" führen sollte. In dem vom amerikanischen Aussenministerium veröffentlichten Interview macht Kissinger jedoch gleichzeitig klar, dass er einen solchen Schritt unbedingt vermeiden will und die Auseinandersetzung über Oelpreise nicht für einen Anlass zur Intervention der USA hält. Kissinger sagte allerdings, der Vietnam-Krieg sei ein Beispiel dafür, dass es leichter ist, in einen Krieg zu geraten, als aus ihm herauszukommen. Er warnte davor, Spekulationen darüber anzustellen, was die Sowjetunion im Falle einer amerikanischen Intervention gegen das Kartell der Erdölländer tun werde.

In Bonn erklärte der Regierungssprecher, die Bundesregierung wolle sich an Ueberlegungen über Militäraktionen von Industrieländern gegen ölproduzierende Staaten nicht beteiligen.

WIDERSPRECHENDE BERICHTE UEBER WAFFENSENDUNGEN

Widersprechende Berichte über sowjetische Waffensendungen an Aegypten treffen aus amerikanischen Quellen ein. Die bekannten amerikanischen Kommentatoren Novack und Evans berichten in der „Washington Post", die beiden ägyptischen Minister, die vergangene Woche in Moskau weilten, hätten „gross Einkaufslisten" mit sich geführt und unterzeichneten ein geheimes Waffenlieferungsabkommen mit der Sowjetunion. Danach soll Aegypten sowjetische MIG-23 Flugzeuge und T-62 Tanks erhalten.

Dagegen berichtet das Blatt „Washington Star News", unter den gegenwärtig herrschenden Bedingungen werde kein neues Waffenlieferungsabkommen zwischen Moskau und Kairo unterzeichnet. Aus Pentagon-Kreisen will das Blatt in Erfahrung gebracht haben, dass die beiden ägyptischen Minister keinerlei Abkommen unterzeichnet haben.

ARAFAT: ISRAEL HAT FUENF A-BOMBEN

Beirut (UPI) — PLO-Führer Arafat erklärte in Zidon auf einer Massenversammlung der Palästinenser, Israel sei im Besitz von fünf Atombomben. „Dennoch werden wir weiterkämpfen. Professor Katzir wird uns nicht mit seiner Erklärung entmutigen", sagte Arafat unter dem Beifall der Anwesenden.

»Harter Kurs« setzt sich im Kreml durch

Washington (R) — Die „Washington Post" berichtet aus Moskau über interne Machtkämpfe im Kreml. In den letzten Monaten sollen konservative Kreise, die einen „harten Kurs" verfolgen, an Gewicht gewonnen haben. Laut dieser Meldung sei Leonid Breschnew gezwungen gewesen, dem Druck dieser Kreise in der Nahost-Politik u. in der Detente-Politik nachzugeben.

UN-Generalsekretär Waldheim gab seiner Meinung auf Barbados in einem Gespräch mit Journalisten Ausdruck, dass eine Gewaltpolitik keine Lösung des Energiekonfliktes nach sich ziehen werde. Der UN-Sekretär wollte Journalisten keine direkte Antwort auf Fragen bezüglich der Ausführungen Dr. Kissingers in der Wochenzeitschrift „Business Week" geben.

In der sowjetischen Presse wurde gestern erneut mitgeteilt, die sowjetische Regierung bestreite, den Vereinigten Staaten als Gegenleistung für Handelsbegünstigungen eine grosszügige Auswanderungspolitik zugesichert zu haben. Nach Unterzeichnung des Handelsabkommens durch Präsident Ford wurde in Moskau erneut erklärt, man habe wiederholt zu erkennen gegeben, dass die Auswanderung aus der Sowjetunion „zu den inneren Zuständigkeiten unseres Staates" gehöre. Aussenminister Gromyko hatte in einem Brief an Dr. Kissinger geschrieben, Moskau sei weder Zusicherungen noch Verpflichtungen hinsichtlich des Verfahrens bei der Ausreise sowjetischer Staatsbürger aus der UdSSR eingegangen.

»SUNDAY TIMES« WARNT VOR GIFTGAS-GEFAHR

Das Londoner Blatt „Sunday Times" meldet, die Gefahr herrsche, dass sehr gefährliches Giftgas in die Hände unverantwortlicher Kreise fallen könnte. In der Meldung heisst es, das britische Verteidigungsministerium habe dieses Gas aus der Liste „verbotener Materialien" gestrichen und jedem Bürger ist es gestattet, die chemische Formel des Giftgases im Londoner Patentamt zu erhalten.

Das Nervengas ist derart gefährlich, dass ein kleiner Tropfen des Gases in flüssiger Form auf der Haut eines Menschen den Tod verursachen kann. „Sunday Times" warnt vor der Möglichkeit, dass dieses Gas in die Hände irgendwelcher Terroristen fallen könnte.

Vorgestern hatte die amerikanische Presse ähnliche Warnungen, allerdings nicht vor Giftgasen, sondern vor Nuklearstoffen, die aus amerikanischen Armeelagern „spurlos verschwunden" sind, gewarnt. Auch dort hiess es, dass diese Sprengstoffe, falls sie in die Hände von Terroristen geraten sollten, grossen Schaden stiften könnten.

Schmidt: Keine US-Waffen von Basen in Westdeutschland in den Nahen Osten

Der deutsche Aussenminister Hans Dietrich Genscher erklärte im Radio Stuttgart, die Bundesrepublik trete für eine ausgeglichene Nahost-Politik ein. Die Bundesrepublik verfolge das Ziel Israels Existenz in sicheren Grenzen und alle Länder des Nahen Ostens, einschliesslich der Palästineuser, deren legitime Interessen gewahrt werden müssen, in Sicherheit zu wissen.

Letzthin hatte das Zusammentreten des ehemaligen Aussenministers Schröder mit Arafat eine heftige Diskussion in der Bundesrepublik ausgelöst.

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt sagte in einem heute erscheinenden Interview in der Wochenzeitschrift „Der Spiegel", Bonn werde sich keinem amerikanischen Druck in der Frage der Waffenlieferungen an Israel im Falle eines neuen Kriegsausbruches beugen und die Transferierung von Waffen aus amerikanischen Stützpunkten in der Bundesrepublik nicht zulassen. Eine Zuspitzung des Konfliktes im Nahen Osten würde nachteilige Folgen auf die deutsche Wirtschaft haben. Sollte dagegen eine Verbesserung der Situation eintreten, würde dies auch in einer Erleichterung der Energiesituation zum Ausdruck kommen.

GORENS ENTHUELLUNGEN VOR DIE KNESSET

Der Knessetabgeordnete Abraham Silberberg (Maarach) forderte vor der Knesset die sofortige Behandlung der „Enthüllungen" des Oberrabbiners Goren. (Siehe Seite 2). Der Abgeordnete behauptet, die Angelegenheit müsse sofort besprochen werden, da weite Kreise der Hinterbliebenen der Zahal-Gefallenen daran Interesse haben.

Die Wahlen zum Parlament in Rumänien werden am 9. März abgehalten.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die palästinensischen Terrorverbände haben in zehn Jahren (Januar 1965 bis Januar 1975) 37.000 Gefallene verzeichnet, erklärte Yassir Arafat in einem Interview mit dem libanesischen Blatt „Al Balag". Nach seinen Angaben befinden sich in israelischen Gefängnissen 850 Palästinenser. Zehntausende sollen noch ihren Prozessen in Israel entgegensehen.

Der Schah von Iran wird heute Jordanien einen offiziellen Besuch abstatten. Angeblich will Jordanien in dem Konflikt zwischen Iran und Irak vermitteln.

Die Kämpfe um die Hauptstadt der Provinz Phuoc Long gehen weiter. Um jedes Haus der Bezirkshauptstadt Duc Phong wird bitter gekämpft, lauten die letzten Berichte aus Saigon.

Zahlreiche Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Attentat auf den indischen Eisenbahnminister Narayan Mishra, der Freitag seinen Verletzung erlag, sind vorgenommen worden. Lalit Narayan Mishra fand den Tod, als er einen Schienenweg in seiner Heimatprovinz Bihar eröffnen wollte.

Die Inflationsrate in Chile belief sich im abgelaufenen Jahr auf 375 Prozent.

Die libyschen Behörden haben 36 Kilogramm Gold beschlagnahmt, welches ein sudanesischer Bürger aus Tschad nach dem Libanon schmuggeln wollte.

Bisher ist die Zahl der Opfer des Erdbebens in Nordpakistan nicht ermittelt worden.

DAS WETTER

Niederschläge, teilweise bewölkt. Luftfeuchtigkeit unverändert.

Temperaturen: Jerusalem 5—12; Tel Aviv, Haifa, Hule, Emek Jesreel und Beer Schewa 9—17; Hermon minus 4 bis minus 2; Golan-Höhen 4—10; Galil 5—11; Tiberias 9—19; Totes Meer und Ejlat 7—20 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DER ERFOLG BEI EL AL

Haarez betont den Erfolg, den die feste Haltung der Behörden der Druckgruppe der Techniker bei El Al gegenüber gezeitigt hat. Die Arbeiter kehrten schliesslich ohne Vorbedingungen zur Arbeit zurück, da diesmal, zum ersten Male eigentlich, die Regierung keine Kompromissbereitschaft gezeigt hat. Auf diese Weise könnte es auch sein, so meint das Blatt, dass die neue Wirtschaftspolitik der Regierung letztlich doch nach erfolgreich sein kann. Hier ist bewiesen worden, dass man auch bei uns fest bleiben kann, wenn man sich das wirklich vornimmt.

Dawar weist auf die völlige Sinnlosigkeit dieses Arbeitskonfliktes, so wie er sich soeben bei El Al abgespielt hat, hin. Hier ist deutlich geworden, erklärt die Zeitung, dass eine feste Haltung solchen Druckgruppen gegenüber durchaus lohnend ist. Die Techniker haben nichts erhalten und müssen in genau dem Rahmen verhandeln, den sie nicht anerkennen wollten. Der Schock, den das ganze Volk durch diese Affäre erlitten hat, sollte heilsam sein, besonders für all jene anderen Druckgruppen, die daran gedacht haben könnten, ähnlich vorzugehen wie die Techniker von El Al.

Al Hamischmar bedauert die vielen Tage, die verloren gegangen sind, bis die Arbeit bei El Al wieder aufgenommen werden konnte. Hier hat es sich ausschliesslich um einen Prestigestreik gehandelt, den niemand benötigte und der auch kein echter Kampf von Arbeitern um ihre Rechte war. Es ist bewiesen worden, dass Arbeitsfragen nicht ausserhalb der Histadrut gelöst werden können und das sollten alle Arbeiter im Lande nunmehr begriffen haben. Die Zeitung fordert einen Arbeiterrat bei El Al, der alle Abteilungen vertritt, da der bisherige Zustand der vielen Arbeiterräte untragbar sei.

„RAW GOREN HAT UNRECHT"

Schearim greift Oberrabbiner Goren an, weil dieser das Militärrabbinat zu diskreditieren versucht. Hier handelt es sich, so erklärt die Zeitung, um rein persönliche Gründe des Oberrabbiners. Da sich sehr oft das Militärrabbinat, bei halachischen Fragen besonders, auf die Entscheidung des sefardischen Oberrabbiners Ovadia Josef verlässt, tut nun der aschkenasische Oberrabbiner alles, was in seiner Kraft steht, um das Militärrabbinat zu desavouieren und erfindet Beschuldigungen, die ganz und gar nicht zu rechtfertigen sind.

Hamodia meint ebenfalls, die Angriffe Raw Gorens gegen das Militärrabbinat in der Frage der Auffindung und Bestattung von Gefallenen seien völlig unbegründet und würden ausschliesslich durch persönliche Interessen des aschkenasischen Oberrabbiners verursacht.

Raw Goren fügt den Hinterbliebenen der Gefallenen nur überflüssiges Leid zu

(IH) — Der Anspruch des aschkenasischen Oberrabbiners Schlomo Goren auf eine Vorrangstellung gegenüber allen anderen Rabbinern hat eine neue Eskalation erfahren. Seine Anschuldigungen gegen das Militär-Rabbinat werden dennoch gründlichst nachgeprüft. Es ist aber kaum zu erwarten, dass der Untersuchungsbericht, der schon heute veröffentlicht werden soll, auch nur eine der Anschuldigungen für berechtigt befindet.

Raw Goren hatte im Rahmen der Rundfunksendung „Ose lecha Raw" in Beantwortung einer Höreranfrage die Behauptung aufgestellt, dass es das Militär-Oberrabbinat im Jom Kippur-Krieg unterlassen hatte, die Gefallenen sofort zu bergen. Am Schabbat sollen diese Bergungsarbeiten jeweils völlig eingestellt worden sein. Raw Goren erblickt hierin eine arge Vernachlässigung des Militär-Oberrabbiners Aluf Mordechai Piron, der „Chewra Kadischa" des Militärs und des militärischen Oberkommandos überhaupt.

Bevor Raw Goren aschkenasischer Oberrabbiner von Tel Aviv und danach von ganz Israel (jeweils zusammen mit dem sefardischen Oberrabbiner Ovadia Josef) wurde, war er 24 Jahre lang Militär-Oberrabbiner. Hieraus und aus einer angeblichen Zusicherung des damaligen Generalstabschefs Barlev, dass er im Falle eines Kriegsausbruchs erneut in den Dienst des Militärs treten solle, leitete Raw Goren die Berechtigung ab, seinen Amtsnachfolger zu „beraten". Obwohl er aber beim Ausbruch des Jom Kippur-Krieges eine solche Ernennung nicht erhielt, begab er sich selbst in den Sinai, um die Situation in Augenschein zu nehmen, nach seinen eigenen Worten mit einem Fahrzeug am ersten Schabbat nach Kriegsausbruch. Hierbei will er bereits Nachlässigkeiten bei der Gefallenenbergung festgestellt und sowohl dem damaligen Generalstabschef und dem damaligen Verteidigungsminister wie auch deren Amtsnachfolgern hierüber berichtet haben. Ausserdem soll ihm ein Aluf Mischne (Oberst) am 20. Oktober 1973 die verzögerte Bergung von Gefallenen im Sinai mitgeteilt haben.

Diese Affäre wurde nun in einer Rundfunksendung nochmals aufgerollt u. auch auf die Golanfront ausgedehnt. Der Fragesteller war Avischai Daum, der während des Krieges und in den Monaten danach als Reserve-Offizier gedient hatte. Es liegt Grund zur Annahme vor, dass es sich hierbei um eine von Raw Goren „bestellte" Frage gehandelt hat.

Aufgrund all dieser Tatsachen gelangten „Hamodia" und „Schearim" in ihren gestrigen Leitartikeln bereits zu der Schlussfolgerung, dass hinter den ganzen Anschuldigungen wiederum nur der Vorrangsanspruch von Raw Goren steht. Militär-Oberrabbiner Aluf Piron hat nämlich sehr oft nicht Raw Goren, sondern den Rischon Lezion, den sefardischen Oberrabbiner Ovadia Josef, um Rat gefragt, wenn es um Grundsatzfragen des Religionsgesetzes ging. Es ist jedoch kaum anzunehmen, dass sich Raw Josef für einen Aufschub der Gefallenenbergung ausgesprochen hat.

Eine weitere Beleuchtung der Situation brachte die „Jerusalem Post", indem sie den Fragesteller Daum identifiziert. Dieser ist der Leiter des neuen Ulpans für Übertrittswillige in Netania und gehört damit dem Mitarbeiterstab von Raw Goren an. Als nämlich das Religionsministerium im Jahre 1970 endlich und ganz nach den Forderungen der religiösen Überlieferung mit der Einrichtung von Kursen für Personen, die zum Judentum übertreten wollen, begonnen hatte, übernahm Raw Goren diese Initiative schnell in eigene Regie. Er gründete zunächst einen solchen Ulpan in Tel Aviv, wobei er sich das Recht vorbehielt, über die Zulassung der Kursteilnehmer persönlich zu entscheiden, und nunmehr einen weiteren Ulpan in Netania. Zu dessen Leiter ernannte er Avischai Daum, der früher für Raw Menachem Hacohen (Maarach) gearbeitet hatte. Alle anderen Vorschläge, den Übertrittswilligen *wirklich zu helfen*, wanderten in den Papierkorb von Raw Goren: nur er und seine Mitarbeiter bestimmen jetzt autoritär in Israel, wer in das Judentum aufgenommen werden darf, weil die Rabbinatsgerichte auf Absolvierung des Goren-Ulpans bestehen. Darum verzeichnet auch das Problem der Fallaschen, für die Oberrabbiner Josef eine Kompromisslösung fand, nur langsame Fortschritte.

Besonders unangenehm ist es dem Verteidigungsministerium, dass die schon längst als ungenau erwiesenen Behauptungen von Raw Goren jetzt erneut die israelischen Familien, deren Angehörige im Jom Kippur-Krieg gefallen sind, beunruhigen müssen. *Es ist klar erwiesen, dass die Soldaten des Militär-Rabbinats ihre schwere Aufgabe schnell und vorbildhaft durchgeführt haben.* Diese haben auch am Schabbat die Gefallenen geborgen, kamen zwar mit in kurzfristigen Verzug, h aber keineswegs die Gefal „zu Hunderten", wie Raw ren behauptet, unbeerdigt sen. Zu dieser Schlussfolg war bereits der Knessetauss für auswärtige und Sicher. Anliegen gekommen, als die schuldigungen gegen das Mi Oberrabbinat zum ersten erhoben wurden. Als eine abscheuungswürdige Tat, di Hinterbliebenen schwerstes zufügen muss, bezeichnete Mordechai Piron die Worte Raw Goren gegenüber den nagogenbesuchern in se Wohn rt Bat Jam.

Dr. MEIER TEICH — 85 Jahre alt

In völliger geistiger Frische begeht unser Freund Dr. Meier Teich seinen 85. Geburtstag. Dr. Teich, der in seinem Geburtsland jahrzehntelang eng mit der zionistischen Bewegung verbunden war, hat sich in Israel eifrig der Publizistik in deutscher Sprache gewidmet. Er hat eine grosse Anzahl von Artikeln veröffentlicht, die den Problemen der jüdischen Zeitgeschichte und der Wiedergutmachung gewidmet waren. Zum Teil handelte es sich um sehr gründliche historisch untermauerte Untersuchungen, mit denen er wertvolle Beiträge auch zur wissenschaftlichen Forschung bestimmter Probleme des Zeitgeschehens leistete.

In den letzten Jahren hat Dr. Teich seine Kraft seiner Landsmannschaft, der Hitachdut Olej Bukowina, zur Verfügung gestellt und war Redakteur deren Blatt „Die Stimme".

Wir wünschen unserem Freund, der alle Ereignisse in unserem Lande aufmerksam verfolgt und sich bei gegebenen Gelegenheiten zu ihnen äussert, noch viele gesunde Jahre.

der Film Tip für Sie

● **„Amarcord"** (Jerusalem, Jerusalem): Ein humorvoller und einfallsreicher, wenn auch etwas sentimentaler Fellini-Report über das Leben in einer italienischen Kleinstadt vor 40 Jahren.

● **„Dirty Mary, crazy Larry"** — „Schmutzige Mary, verrückter Larry" (Orion, Jerusalem): Es geht um eine Erpressung (150 000 Dollar) und deren polizeiliche Verfolgung. Peter Fonda und Susan George stehen im Mittelpunkt der spannenden Handlung.

● **„Juggernaut"** (Chen, Tel Aviv; Armon, Haifa): Auch hier geht es um eine Erpressung — ein Luxusdampfer soll mitten im Atlantischen Ozean in die Luft gesprengt werden (Richard Harris und Omar Sharif).

● **„Newman's Law"** — „Newman bestimmt das Gesetz" (Hod, Tel Aviv): George Peppard, der Held der neuen Fernsehserie „Banacek", spielt die Hauptrolle in diesem Krimi.

● **„O lucky Man"** — „Ein Glücksmensch" (Peer, Tel Aviv): Die Lebensstory von Malcolm McDowell mit der Musik von Alan Price — will Stil und Niveau von „Clockwork Orange" erreichen.

● **„Seven golden Men"** — „Unternehmen Schweiz 7" (Cinema One, Tel Aviv): Spannender Streifen über einen Goldraub in einer internationalen Bank der Schweiz.

● **„Walking Tall"** — „Langer Weg" (Allenby, Tel Aviv): Sheriff Buford Pusser (dargestellt von Joe Don Baker) und seine Abenteuer im Kampf gegen das Verbrechen — durchaus spannend dargeboten.

● Noch immer empfehlenswert: **„The Conversation"** — „Das Gespräch" (Cinema Two, Tel Aviv), aktuell wie die Watergate-Affäre — **„Der Fussgänger"** (Gordon, Tel Aviv), das Thema der unbewältigten Vergangenheit in neuer Sicht — **„Mord im Orient-Express"** (Studio, Tel Aviv), nach 40 Jahren noch immer sehenswert.

Ein Jahr „HAMAVRI" Kfar Saba

In festlichem Rahmen und ausgezeichneter Stimmung beging der einem eleganten Luxushotel ähnelnde „Pensioners Club, Kfar Saba — Hamavri" seine von vielen Gästen aus allen Landesteilen besuchte „Geburtstagsfeier". Der bebilderte Prospekt bezeichnet dieses grosse, in mehrere Gebäude und grosse Patios aufgeteilte Heim als ein Prachthotel und Erholungsheim.

Auch wenn man nur einige Stunden hier verbringt, ist man bereit, sich der heutigen Weltthese anzuschliessen, die besagt, **„das Leben beginnt mit 70!"** — Das scheint durchaus nicht übertrieben, weil hier vieles von alledem verwirklicht wurde, was man sich so im Laufe seines Daseins mehr oder weniger heimlich wünscht. Die täglichen kleinen und grossen Kümmernisse scheinen von diesen schon mehr als 50 Insassen abgefallen zu sein, diese Eltern und Grosseltern wirken grösstenteils viel jünger als es ihr Geburtsschein ausweist! Dass das Heim mit seinen insgesamt 77 modernen Einzelwohnungen noch nicht ausgebucht ist, soll nach Aussagen der Leitung nur eine Folge des Jom Kippur-Krieges sein, doch sei im Augenblick die Nachfrage wieder viel grösser. — Es berührt ausser allem angenehm, dass neben der Landessprache auch die deutsche Sprache hier nicht nur, wie üblich, **nicht** verpönt ist, sondern eifrig gesprochen wird: man trifft hier viele alte Freunde und Bekannte, noch aus den Dreissiger-Jahren einer schwierigen gemeinsamen Anfangsperiode.

Frieda Hebel

Kurz notiert

Das Innenministerium hat die Stadtverwaltung von Aschkelon ersucht, ihren Etat um 3,5 Millionen IL zu kürzen. Die Stadt hatte das Budget nur um 1.6 Mio. IL herabsetzen wollen. Ferner wurde die Stadt aufgefordert, die Wassergebühren zu erhöhen.

Für 100 Wohnungen für junge Ehepaare, die für Kirjat Malachi ausgeschrieben wurden, haben sich nur fünf Kandidaten gemeldet. Der Bürgermeister des Ortes erklärte, die jungen Ehepaare seien nicht imstande, eine Anfangssumme von 24 000 IL zu zahlen, sondern könnten höchstens 10 000 IL aufbringen.

150 Einwohner von Aschdod beteiligen sich an Universitätskursen, die auf Veranlassung der Jerusalemer Universität am Orte abgehalten werden.

Religionsminister Dr. Raphael und Bürgermeister Almogi einigten sich auf Bau von Synagogen in neuen Vierteln der Stadt Haifa, besonders für Olim. Ferner soll eine Gesellschaft zur Überwachung der Tätigkeit der Chewra Kadischa gegründet werden.

Der Ortsrat der Histadrut in Jerusalem beschloss, ein Orchester zu gründen. Diesem werden meistens neue Einwanderer angehören.

Die Zahl der Einwanderer aus den USA ist im letzten Jahre um 30% auf 2 600 gesunken. Die Folgen des Jom Kippur-Kri die gespannte sicherheitsp sche Situation und die Mel gen über wirtschaftliche Sch rigkeiten Israels haben dazu getragen, Kandidaten von Übersiedlung nach Israel a schrecken.

Agranat-Bericht nochmals aufgeschoben

Aluf Schmuel Gonen soll blick in die Dokumente **Agranat-Untersuchungsauss** ses erlangen und auch seine sprüche äussern dürfen.

Mit dieser Beschlussfa nahm die Agranat-Kommi die Empfehlung des Obe Gerichts an, obwohl sie ausdrücklich hierzu verpfli wurde. Aluf Gonen soll auf keinen Fall den Eind erlangen, dass der Gerec keit nicht vollauf Genüge g wurde.

Nur wenn diese Einsicht me nicht zu einer teilw Neufassung des Schlussber führen muss, ist mit einem k fristigen Aufschieb bis Mitte ses Monats z rechnen. Im deren Falle dürfte sich jed die Uebergabe des Schluss richts an die Regierung n länger verzögern.

AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die **Abonnementgebühren in Höhe von**

IL. 76.00

für die Monate JANUAR und FEBRUAR 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse **in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend** zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Januar 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN"
CHADSCHOT ISRAEL
Vertriebsabteilung

[H]enry Kissinger — der Mann des Jahres (IX)

Die Luftbrücke funktionierte

Von J.E. PALMON

[A]m 11. Oktober 1973 um [...] Uhr abends wurden end[...] Botschafter Dinitz und [...] Gur, damals Militäratta[ché] Israels in den USA, von [Vertei]digungsminister Schlesin[ger e]mpfangen. Zwei Tage lang [...] Kissinger dem Botschafter [...]hert, dass er „allein einen [...] Kampf" führe, um [...]e Hilfe für Israel durch[...]en und den Widerstand [des] Verteidigungsministeriums [zu über]winden.

[...] dieser Überwindung war [...] Unterredung vom 11. Ok[tober] nicht viel zu spüren. Di[nitz b]rachte bittere Klagen Is[raels] über mangelnde Hilfe vor, [un]d eine russische Luft[brücke] pausenlos Waffen nach [Ägypt]en und Syrien liefere. [Schles]inger erklärte, die USA [...] versucht, Zivilflugzeuge [...]eferungen nach Israel zu [...]n — aber sie hätten kei[nen E]rfolg gehabt. Was er Di[nitz p]raktisch zu bieten hatte [war se]hr mager. Jede zwei Tage [...] drei Phantomflugzeuge [...]rt werden, insgesamt [...] Schlesinger 16 Flugzeuge [...]en, und dann sollte die [...]on erneut geprüft werden. [...] wollte Schlesinger ande[res K]riegsmaterial und Muni[tion n]ach den Azoren befördert [...] von dort sollten die Is[raelis] allein für den Weiter[transp]ort sorgen.

[Di]nitz und Gur waren über [...]hle, zögernde Haltung der [...]r des Verteidigungsmini[steriums] tief erschüttert — um [so me]hr, als sich die Hilferufe [aus Is]rael geradezu jagten. [Din]itz eilte zu Kissinger und [...]iesen um Einflussnahme. [Kissin]ger versprach Eingreifen, [ve]rsicherte, er werde nicht [...]ten, sondern dem Vertei[digung]sministerium Anweisun[gen ge]ben, schliesslich habe er [die A]ussenpolitik zu bestimmen. [Kissin]ger war inzwischen über [das A]usmass der russischen Lie[ferung]en an die Araber sehr be[...] und er wollte eine ent[sprech]ende Antwort an die Ad[resse] Moskaus erreichen. Auch [Präsid]ent Nixon wurde einge[schaltet], und dieser gab dann [den A]usschlag für den Beginn [der] Luftbrücke mit riesigen [amerik]anischen Militär-Trans[portflu]gzeugen.

[Noc]h eine Schwieriegkeit war [zu üb]erwinden: die Flugzeuge [hatten] eine Zwischenlandung [auf d]en Azoren vorzunehmen. [Das] war nicht unbedingt not[wendi]g, war jedoch im Interesse [der S]icherheit der Transporte [...]. Die Portugiesen mach[ten] zunächst Schwierigkeiten, [n]ach einer energischen Note [...]s an Lissabon gaben sie [...]bei, und ab 13. Oktober [...]a 20 grosse Transportflug[zeuge] auf, und 10 Phantomflug[zeuge] wurden sofort an Israel [gelief]ert. Die russische Luft[brück]e hatte ihr Gegenstück ge[funde]n, und in Israel eilten Gol[da M]eir und Mosche Dayan [zum] Flugplatz und beobachte[ten d]ie Ankunft von Flugzeugen [mit] Kriegsmaterial, die dazu [...]gen sollten Israels Armee [wiede]r voll kampffähig zu ma[chen]. Dinitz war voll und ganz [...]n überzeugt, dass Aussen[minis]ter Kissinger einen ent[schei]denden Beitrag zur Ände[rung] der amerikanischen Poli[tik] gegenüber Israel und zur Be[schle]unigung der massiven Hilfe [an Is]rael geleistet hatte.

KISSINGERS HINTERGEDANKEN

[Vö]llig andere Gedanken ka[men] in einem Artikel des Jour[nalist]en Ted Szulc in einer aus[senpo]litischen Zeitschrift in den [...] zum Ausdruck. Ted Szulc [ist n]icht bereit, die Erklärung [anzu]nehmen, dass das ameri[kani]sche Verteidigungsministe[rium] die Lieferung von Waffen [und] den Beginn der Luftbrücke [dra]matisch verzögert hat. [Nac]h seiner Meinung war Schlesinger gar nicht dazu imstande, sich in solcher Weise Anordnungen des Aussenministers zu widersetzen. Er zitiert Äusserungen von und über Schlesinger aus, denen hervorgeht, dass der Verteidigungsminister die Notwendigkeit schneller Hilfe für Israel eingesehen hat.

Nach der Darstellung von Szulc *lag die Führung* der Aussenpolitik in den Händen von Kissinger und dieser hatte seine Hintergedanken. Er wollte nicht zu massiv im Nahen Osten auftreten, er strebte nach einem „Patt" im Kriege, um später als Vermittler zu erscheinen und der amerikanischen Politik neue Akzente setzen zu können.

Er ging laut Szulc — in *folgender Weise zu* Werke: er behandelte Dinitz in freundlichster Weise und gab ihm Versprechungen, und er versuchte immer wieder Dinitz zur „stillen Diplomatie" zu bringen. Er wollte vermeiden, dass sich der Kongress und die öffentliche Meinung der USA massiv proisraelisch einschalteten, denn dies würde die Verwirklichung *seiner Zukunftspläne* vereiteln.

Die Schwierigkeiten der israelischen Armee und die ständigen ungehemmten Waffenlieferungen der Russen an die Araber schwemmten jedoch alle Bedenken in der amerikanischen Führung hinweg, und nach energischem Eingreifen des Präsidenten Nixon kam die Lieferung an Israel mittels Luftbrücke auf volle Touren.

BOTSCHAFT AUS MOSKAU

Schon wenige Tage nach Eintreffen der amerikanischen Waffen *begann sich das Kriegsglück*, trotz der schweren Verluste Israels zu wenden.

Die Israelis waren tief in Syrien eingedrungen. Noch am 16. Oktober hatte Sadat vor der ägyptischen Nationalversammlung verkündet, Waffenstillstand komme nur in Betracht, wenn die Israelis alle besetzten Gebiete räumen, aber einen Tag später standen israelische *Truppen* bereits auf dem Westufer und begannen dort einen Brückenkopf auszubauen. Die Lücke, die sonst als *Kriegsheld* gerühmte General Schasli in der ägyptischen Front gelassen hatte, hatte sich bitter gerächt, und die Ägypter, die über die Überschreitung des Kanals glücklich waren, **haten auf einmal israelische Truppen in ihrem Rükken.** Zuerst berichteten die Ägypter, sie hätten den Brükkenkopf schon liquidiert, dann versprachen sie, ihn „bald" zu zerstören, aber statt dessen wurde aus dem Brückenkopf eine neue Front, und die israelischen Soldaten stiessen auf Ismailia vor.

In diesem Moment spielten ***die Himmelsspione der Russen*** **ihre Rolle.** Viel früher als Sadat dies einsahen wollte, verstanden die Russen, dass Ägypten trotz der Anfangserfolge den Krieg verlieren könne, und sie begannen über Waffenstillstand nachzudenken. Ein diplomatisches Geplänkel mit Botschafter Dobrynin stand am Anfang **und dann wurde Dr. Kissinger dringend zu Besprechungen gebeten.**

Dort hatte man anscheinend schon die Überzeugung gewonnen, dass auch dieser Krieg mit einer Katastrophe für Ägypten ausgehen würde — und dies musste verhindert werden.

Die allgemeine Auffassung in Israel und in der westlichen Welt vor Abreise Dr. Kissingers liess sich so umschreiben; wenig Hoffnung. Aber die grosse Überraschung blieb nicht aus: innerhalb kurzer Zeit einigten sich die Russen und Dr. Kissinger auf Festlegung eines Waffenstillstandes, bei dem beide Seiten **in ihren gegenwärtigen** ***Positionen bleiben sollten.*** Ausserdem sollte eine Friedenskonferenz nach Genf einberufen werden, um den Weg zur endgültigen Beilegung des Nahostkonflikts zu finden.

Dr. Kissinger kam — von Moskau zurückkehrend — nach Israel und erläuterte in Jerusalem die Prinzipien des Waffenstillstandes, den die Regierung *sofort akzeptierte.* **Er wurde von der Bevölkerung mit stürmischem Beifall als Friedensengel"** empfangen. Inzwischen nahm der Sicherheitsrat am 22.10.1973 den Beschluss 338 an, der die Vereinbarungen Kissingers mit den Russen in Paragraphen kleidete.

Im Gegensatz zu Jerusalem hatte Kairo nicht sofort den Waffenstillstand akzeptiert, und auf dem Westufer des Kanals wurde — unter Verletzung des Beschlusses 338 — weiter gekämpft. Zuerst missachteten die Aegypter den Waffenstillstand, worauf ein massiver Vorstoss der Israelis folgte, der die Schwäche der ägyptischen Armee enthüllte: **die auf dem Ostufer des Kanals stehende 3. Armee der Aegypter wurde eingekesselt, und israelische Soldaten drangen nach Suez ein.** Die Folge war *eine internationale* Krise, die Amerikaner in eine völlig neue Situation brachte.

(Lesen Sie morgen: Russische Drohungen — und dann Entflechtungsabkommen)

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: Les Tetroleuses
CINEMA ONE: Seven golden Men
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Mister Majestic
CHEN: Juggernaut
DEKEL: Getting Straight
DRIVE-IN: 5.00 Tin-Tin the little Dog: — 7.15 Rita Goes to War; — *9.45* „The Little Cigars"
ESTHER: The Klansman
GAT: American Graffiti
GORDON: The Pedestrian
HOD: Newman's Law
LIMOR: Un Amour de Pluie
MAXIM: The Seduction
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Inside Job
ORDAN: The Subduer
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour l'apres midi
PEER: Lucky Man
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: *99 44/100% DEAD*
ZAFON: Stavisky
ATZMON: Deux Hommes Dans la Ville
CHEN: Gold
MIRON: Hot Pants
MORIAH: Serpico
ORAH: La Bonne Annee
ORDAN: Love is a Many Splendoured Thing
ORION: I'm a Man
ORLY: Avanti
PEER: The Sugarland Express
RON: The Marseille Contract
SHAVIT: Blazing Saddles

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Sleut (3. Woche), Lawrence Olivier. Michael Caine: — 4.00 Uhr: El Salvador.

JERUSALEM

ARNON: The Angels of St. Poole
CHEN: The Klansman
EDEN: The Doberman bang
EDISON: Vabsi Cicek
HABIRAH: Flatfoot
JERUSALEM: Amarcord
MITCHELL: Le Mouton Enragé
ORGIL: La Ragazza di via Condotti
ORION: Dirty Mary — *Crazy Larry*
ORNA: Death Wish
RON: Mirella
SEMADAR: Le Grand Blond avec des Chaussures Noire

HAIFA

AMPHITHEATRE: Sex and the Teacher
ARMON: Junggernaut

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN:

Nahostproblem in der Sackgasse

Kein Stern ist in diesen Tagen über dem Morgenland aufgegangen, der dort Frieden nach weltlichen Begriffen verheissen würde. Der Nahostkonflikt ist in eine Zwischenphase getreten, in der seine weitere Entwicklung für die Öffentlichkeit nicht abschätzbar ist. Die Hoffnungen vergangener Monate, dass sich aus den spektakulären Verhandlungserfolgen *Kissingers, aus den provisorischen* Waffenstillstandsregelungen im Sinai und am Golan organisch Ansätze für eine stabile Ordnung der Region herausbilden liessen, sind für einmal verflogen. Am Hindernis der Palästinafrage, das heisst an d. Solidarisierung d. arabischen Staaten mit d. extremen Forderungen der Palästinenser, ist die amerikanische Vermittlungspolitik vorläufig hängengeblieben.

Das war kein unvorhersehbarer Rückschlag, *sondern* steckte zum vornherein in der Problematik drin: Es geht im Konflikt ja nicht einfach um die Grenzziehung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn, es geht um die staatliche *Existenz* Israels, um die Formulierung seiner Existenzbedingungen inmitten der arabischen Umwelt schlechthin, und an diesen harten Kern muss jeder Versuch einer Bewältigung des Problems unvermeidlich früher oder später geraten. Zu glauben, die zentrale Frage lasse sich in marginalen Arrangements mit den Nachbarn verwässern und schliesslich auflösen, hat sich als voreiliger Optimismus erwiesen. Auch der Weg vom Su*ezkanal* und vom Golan her hat in die Sackgasse und zwischen anscheinend unvereinbare gegensätzliche Positionen geführt.

Ein neuer Ansatz und Anlauf wäre nötig, um weiterzukommen. Man wird davon ausgehen können, dass mindestens in Washington eine intensive Suche danach im Gange ist. Konkretes *ist jedoch zurzeit* nirgends in Sicht. Die Andeutungen bleiben vage und besagen, dass dieser und jener das eine oder andere abwarten wolle oder sie beziehen sich auf Stimmungen und Spekulationen, in denen die Erwartung eines neuen Waffenganges in den Frühjahrsmonaten, aber auch die beschwörende Warnung vor seinen möglichen *Konsequenzen eine* Rolle spielen.

Von grösserer aktueller Bedeutung als *Zukunftsprojektionen* sind in dieser Phase, in der Positionen für kommende Runden aufgebaut werden, einige Elemente der Lage selber. Die arabische Welt hat ihren politischen Einsatz ganz erheblich gesteigert. Zwar sind auch nach der Konferenz von Rabat, in der sie die palästinensische Sache in Resolutionen zur ihrigen *gemacht hat, die Spannungen* in ihrem Gefüge erkennbar geblieben; Sadat, Assad, Hussein, Feisal, Boumediene, Arafat ziehen nicht alle und in jeder Beziehung am gleichen Strick, auch ihre Aussagen, etwa über Israels Zukunft und Grenzen, decken sich nicht durchwegs. Das chronische Gebresten arabischer Politik, die Uneinigkeit, könnte sich bei Gelegenheit wohl wieder melden.

Heute ist es jedoch weitghend verdrängt durch das Bewusstsein *der Macht das* der Besitz der für die Industriewelt und namentlich für Europa lebenswichtigen Oelquellen verleiht. Es ist ein gefährlich überspitztes Bewusstsein, das sich da im Verlauf von anderthalb Jahren herausgebildet hat — überspitz sowohl in bezug auf die geringe reale industrielle oder militärische Macht und zivilisatorische *Potenz*, die etwa in den Wüstenscheinchtümern dahintersteht, wie auch in bezug auf die Art, in der es kampagnen, nun gegen die halbe Welt ausgespielt wird. Zumeist pflegt es sich früher oder später zu rächen; wenn das Mass überzogen wird. Für den Augenblick jedoch ist die politische Wirkung des Spiels mit dem Oel real genug.

*Diese Wirkung ist — abgese*hen von den dafür seit längerem anfälligen und exponierten europäischen Ländern — seit einigen Monaten auch in den Vereinigten Staaten zunehmend spürbar geworden. Die Angst vor einem „neuen" Oelembargo und seinen Konsequenzen im Gefolge eines weiteren Nahostkrieges bestimmt in steigendem Grad *die amerikanische Israelpolitik* und hat der Druck auf den Judenstaat verstärkt, mit territorialen Konzessionen einer solchen Entwicklung vorzubeugen — sofern ihr mit realisierbaren Konzessionen überhaupt vorzubeugen sein sollte.

Anderseits hat dieses selbe arabische Spiel mit der „Oelwaffe" dem Gedanken einer allfälligen Intervention gegen Oelstaaten bis in offizielle Kreise Washingtons hinein Auftrieb ge*geben — und dies kurz nach* Beendigung des kriegerischen Engagements in Vietnam, die in der amerikanischen Oeffentlichkekit von der Parole „Nie wieder!" begleitet gewesen war. Auch an verantwortlicher Stelle Washingtons wird eine solche Intervention nicht mehr zum vornherein ausgeschlossen. Ob man wirklich und konkret daran *denkt oder mit der* andeutenden Warnung seinerseits „Verunsicherung" und Abschreckwirkung in dem in vollem Gange befindlichen Nervenkrieg erzeugen will, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls werden den Arabern damit Grenzen des Zumutbaren im politischen Einsatz der Oelwaffe und wird ihnen der Ernst dieses Spiels signalisiert.

Schliesslich ist in den letzten Monaten die Sowjetunion wieder sichtbarer auf den nahöstlichen Plan getreten, von dem sie durch *Kissingers* Vermittlungsdiplomatie zeitweise etwas abgedrängt worden war. Ueber ihre Ansatzstellen Syrien und die PLO hat sie ihre Hände zwar auch im vergangenen Jahr stets in dem Ding gehabt; nun scheint sie auch in Kairo wieder Fuss zu fassen und sich enttäuschte, übersteigerte Erwartungen in eine „Wendung" der amerikanischen Politik zunutze machen zu können.

Wird Moskau der Gegenspieler Washingtons bleiben, den Konflikt im Nahen Osten weiterhin am Schwelen und bort am Explosionspunkt zu halten versuchen, eine neue Konfrontation mit den USA riskieren — oder wird es das Entspannungsprinzip auch in dieser Region zur Geltung bringen und mit den Vereinigten Staaten eine gemeinsame ausgewogene Regelung suchen und vertreten? Von einer Verständigung der beiden Grossmächte über den Nahen *Osten war im* Treffen von Wladiwostok nicht die Rede gewesen. Ersichtlich ist nach wie vor vor allem, dass die Sowjetunion sich über *eine* Wiederbelebung der Genfer Nahostkonferenz als massgebender Faktor in die Auseinandersetzung einzuschalten sucht. Offen bleibt, ob sie ihre einseitige Bindung an intransigente arabische Forderungen schliesslich modifizieren wird.

Auch wenn aus der sowjetischen Politik bilaterater Ver*ständigung mit* Amerika der Vordere Orient weiterhim ausgeklammert bleiben sollte, so hat diese Politik doch die Chance vergrössert, eine direkte kriegerische Verwicklung der beiden Grossmächte in den Konflikt und also seine unkontrollierte Eskalation zu einer unabsehbaren Katastrophe zu vermeiden. Beide Seiten sind, was immer sie unternehmen, zur peinlichen Kalkulation der Risiken vor einem apokalyptischen Hintergrund gezwungen. Das schliesst freilich weder Fehlkalkulaitonen noch das Ausloten des Gegenspielers bis hart an die kritische Grenze aus.

Insgesamt wird also hoch, mit noch grösseren Einsätzen als vor dem Jom-Kippur-Krieg ge*spielt. Darin liegt nicht nur* die Gefahr, dass die eine oder die andere Konfliktpartei mit den Waffen den Ausbruch aus der diplomatischen Sackgasse sucht — ein Ausweg, der keiner ist und der nirgendwohin führt, wo eine haltbare Ordnung der Region zu begründen wäre, wie sich wiederholt gezeigt hat. Nicht geringer ist die Versuchung, sich mit *Appeasement* aus der Schlinge zu ziehen, nach dem Beispiel etwa jener Politik der damaligen Westmächte, die 1938 den tschechoslowakischen Kleinstaat geopfert hat ohne dass sie damit ihr Problem gelöst hätte.

Sowenig verheissungsvoll er zurzeit aussieht, es bleibt nur der Ausweg der Verhandlung — einer Verhandlung allerdings, die keine Unklarheiten darüber aufkommen lässt, wo die Grenzen des „Negotiabeln" zum Beispiel in bezug auf die Existenz Israels gezogen sind, und der deshalb harte Nervenproben kaum erspart bleiben werden. Sie könnte ein Test nicht nur der diplomatischen Kunst son*dern auch der politischen* und moralischen Haltung sein. Es steht im Nahostkonflikt auch noch anderes auf dem Spiel als Erdöl.

F.L. (NZZ)

FEDER: „PLO WILL ISRAEL DE FACTO ANERKENNEN"

Die „Palästina-Befreiungsorganisation" ist bereit mit Israel in Genf Verhandlungen zu führen" — sagte der politische Sekretär der Mapam in einem Interview mit dem „Nouvel Observateur", das gestern erschien. Feder wies darauf hin, dass er sein Wissen aus einer persönlichen Unterhaltung zog, die er während des „Friedenskongresses" in Prag mit einem hohen Vertreter der PLO gehabt hatte.

Auf die Bemerkung Feders hin, die PLO müsste erst einmal ihre Terroraktionen einstellen und Israel anerkennen, habe der „Palästinenser" geantwortet, „in dem Augenblick, *in dem man* sich gegenübersitzt und miteinander verhandelt ist schliesslich de facto die Anerkennung vollzogen". —

Menschen und Szenen aus dem Alltag

WIE GROSS IST DIE TEUERUNG?

Von SEEV TRONIK

Was man im Monat Dezember 1973, das heisst vor einem Jahr, für Tausend israelische Pfund kaufen konnte, kostet jetzt 1580 Pfund. Das erklärte der Sprecher des Statistischen Zentralamtes, David Neumann, der offiziell bekanntgab, dass im Laufe des Jahres 1974 eine Preissteigerung in Höhe von 58 Prozent registriert wurde. Aber so deutlich auch die Sprache der Zahlen ist, sie bedeuten nicht für alle Schichten der Bevölkerung dasselbe. Eine vom Statistischen Zentralamt durchgeführte Untersuchung ergab, dass die Familien mit niedrigem Einkommen als Folge der letzten Teuerungswelle vergleichsweise mehr „draufzahlen" müssen als diejenigen mit mittleren und hohen Einnahmen. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass die Preise der Konsumgüter, mit denen sich der arme Mann begnügen muss, *einen relativ höheren Preisauftrieb* erfahren haben als diejenigen, die in besser situierten Kreisen verbraucht werden. Den vom Statistischen Zentralamt ermittelten Ziffern zufolge ist der Preis des „Einkaufskorbes" des armen Mannes um sechsundzwanzig Prozent gestiegen, gegenüber nur zweiundzwanzig Prozent für die besser Situierten. — Tatsächlich wurde der höchste Preisauftrieb auf dem Gebiete der Nahrungsmittel registriert, einer Sparte, die im Budget der Familien mit kleinem Einkommen den Hauptplatz einnimmt.

In der ersten Woche des Monats Dezember wurde, im Vergleich mit Oktober (dem letzten Monat vor der Abwertung) ein allgemeiner Preisauftrieb von dreiundzwanzig Prozent registriert. Wenige Tage nach der Abwertung betrug die Teuerung 12,4 Prozent bei den industriell hergestellten Artikeln, 6.6 Prozent in der Möbelbranche, 7.1 Prozent für die Bekleidung. Die Preise für Erziehung, Kultur und Unterhaltung waren um 6.2 Prozent angestiegen, diejenigen für Mahlzeiten in den besseren Restaurants um 16,3 Prozent. Für Elektrizität musste der Verbraucher 37,6 Prozent, für Gas 46.1 Prozent und für Kerosin 51.2 Prozent mehr zahlen. Alle diese Prozentsätze haben dann im Monat Dezember einen weiteren Auftrieb erfahren. In diesem Monat lagen die Preise für Lebensmittel 40 Prozent höher als im Monat Oktober 1974. Seit 1952, so schloss der Sprecher des Statistischen Zentralamtes seinen Bericht ab, hat es in Israel keine Preissteigerung *dieses* Ausmasses gegeben.

LOB DER KARTOFFEL

Eine von einem anderen Amt, der *Abteilung für Samenimporte* des landwirtschaftlichen Syndikats durchgeführte Untersuchung hat ergeben, dass kurz nach der Abwertung der Kartoffelkonsum im Lande erheblich gestiegen ist. Viele Hausfrauen, die etwas für die Ausgeglichenheit des Familienbudgets tun wollten, griffen instinktiv zur Kartoffel und schleppten ganze Körbe voll des schmack- und nahrhaften aber verhältnismässig billigen Gemüses nach Hause. Wenige Wochen später ging der Absatz wieder zurück, blieb aber dennoch *erheblich* über der *Durchschnitts*ziffern der vergangenen Monate und Jahre.

Viele Hausfrauen wollen den Speisezettel nicht allzusehr mit Kartoffelgerichten *belasten*, da sie befürchten, dies könne für die „Linie" nachteilige Folgen haben. Die von dem Franzosen Parmentier aus Amerika importierte *Knollen* sind *tatsächlich* kalorienreich und enthalten einen nicht geringen Prozentsatz von Kohlenhydraten. Aber nicht mehr, oft sogar bedeutend weniger, als viele andere Nahrungsmittel, die auf dem Speisezettel des Durchschnitts-Israelis einen festen Platz haben.

Hundert Gramm in Salzwasser gekochte *Kartoffel enthalten* 84 Kalorien, gegenüber 302 für Fleisch, 157 für Ei, 157 für weissen Fettkäse, 79 für Bananen, 64 für Birnen und 54 für Aepfel. Wirklich fettansetzend wirkt die Kartoffel nur, wenn sie in Fett gebraten oder mit dikken Sossen serviert wird. Ausser ihrer Schmackhaftigkeit und *ihres hohen Nahrungswertes* bietet die Kartoffel noch viele Vorteile: sie ist im Naturzustand völlig fettlos, enthält Eisen und andere wertvolle Aufbaustoffe und ist leicht verdaulich. Eine mittelgrosse Kartoffel führt dem Körper ein Drittel der Quantität an Vitamin C zu, die er täglich verbraucht.

CHRISTEN BETEN AN DER WESTMAUER

Am Tage vor Weihnachten versammelten sich zweihundert *Mitglieder* der amerikanischen Kirche unter der Führung von Pastor Malcolm Boyd vor der Westmauer. Nach einigen Minuten stiller Erbauung beteten *sie für den Frieden und für die* Verbesserung der Beziehungen zwischen Juden und Christen in der Welt. Es war das erste Mal, dass Christen sich zur Klagemauer begeben, um dort im Gebet mit Gott zu kommunizieren und öffentlich für die höchsten Ziele ihres Glaubens, zu demonstrieren.

Nach dem Gebet wandte sich Pastor Boyd mit folgenden Worten an die Mitglieder seiner Gemeinde, die ihm bis nach Jerusalem und an die Westmauer gefolgt waren:

„Wir wissen, dass Christen das Kreuz Jesus zu einem Schwert gemacht haben, mit dem sie die Juden verfolgen. Erschüttert stehen wir vor der historischen Tatsache, der Judenverfolgungen *durch die Kreuzfahrer und die* Inquisitoren, der Folterung und Ermordung Juden durch Christen bei den Pogromen. Tief erschüttert und beschämt ehren wir das Andenken der Millionen Juden, die im Vernichtungsfeldzug gegen das jüdische Volk vor wenigen Jahrzehnten umgekommen sind."

AUSSPRUECHE DER PROMINENTEN

„Ihr Israelis seid von einem Minderwertigkeitskomplex befallen. Ihr habt Euch *selbst* in eine Angstpsychose hineingejagt, die auf der Annahme beruht, die ganze Welt sei gegen Euch. Ihr seid felsenfest davon überzeugt, *dass die arabischen Länder un*unterbrochen darauf aus sind, einen Vernichtungsschlag gegen Euch zu führen und Ihr lebt deshalb im Trauma einer ständigen Lebensgefahr. Aber das alles ist eine Schöpfung Eurer Einbildungskraft und Ihr müsst Euch schnellstens von diesen Zwangsvorstellungen befreien." (Michel Durafour, französischer Arbeitsminister, in einem Interview bei seinem jüngsten Besuch in Israel.)

„Ich sage, wir befinden uns bereits im Verhandlungsstadium mit Aegypten und wir wissen auch, dass Aegypten bereit ist, mit uns ins Gespräch zu kommen. Bei Verhandlungen *mit* Kairo werden wir von drei Grundsätzen nicht abgehen: Jeder Rückzug darf lebensnotwendige militärische Positionen Israels nicht beeinträchtigen; erzielte Abkommen müssen nicht nur schriftlich festgelegte Vereinbarungen umfassen, sondern auch in den betreffenden Gebieten gemeinsam getroffene Regelungen; das Abkommen muss eine Einstellung der Feindseligkeiten, d.h. eine wirkliche Entspannung an der Südfront, bringen." (Justizminister Chajim Zadok, in einem Vortrag vor Industriellen in Tel-Aviv.)

WIEDER KAEMPFE IN VIETNAM

Durch die Eroberung einer Bezirkshauptstadt *durch* die kommunistischen Streitkräfte ist zum ersten Male seit über einem Jahre wieder **ein ganzer Bezirk in Südvietnam in den Händen** des Vietkong und der nordvietnamesischen Truppen.

In Saigon wurde mit Bedauern darauf hingewiesen, dass der Krieg in Vietnam sich unaufhörlich weiter verschärfe und von einem Waffenstillstand keine Rede mehr sein kann.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 6.1.75

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

6.10 Berühmte Künstler — Sir Adrien Boult, Frank Peleg, Anneliese Rothenberger, Westminister-Sänger, und andere; 9.05 Leichte klassische Musik; 10.05 Tonbandaufnahmen vom Salzburger Festival, 1974—Wiederholung— Arnold Schönberg: Klavierstücke Opus 19; Schumann: „Dichterliebe" (mit Dietrich Fischer-Dieskau); 11.00 Volkstümliches Hebräische 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mozart: Trio (gespielt vom Yuval-Trio); 13.05 Mittagskonzert— Ballettklänge — Delibes, Smetana, Poulenc, etc. 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen— Einführung in die Rechtswissenschaft; 15.30 Talmudunterricht; 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch: 16.11 Musikalische Soiree— Gastpianist aus der Schweiz spielt Französische Suite von Bach, Sonate Opus 110 von Beethoven und Impromptu von Schubert; 17.10 Musikklub der Sendebehörde— Wiederholung des Konzerts aus Ofeka— aus Werken von Bach, Rameau ,Giora Schuster, Schimon Jisraeli u.a.; 18.05 Linien, Noten und Sterne— Wochenmagazin; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Radiophonischer Schachwettbewerb— Jisrael-Norwegen: 20.07 „La Damnation de Faust" von Berlioz. Oper mit Nicolai Gedda und anderen Solisten und dem Londoner Symphonieorchester unter Colin Davis; 23.05 „Alltagsgespräch"— was sagt die Mannschaft? (Schmuel *Almog*); *00.10 Ein* kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute *Hebräisch*; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch: 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten— in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Pop" und ähnliches; 22.05 und 23.05 „Wohnung für zwei" — Rätselraten: 00.10 Jazzmuzik.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge: 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9:05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Heere der Welt; 10.05 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Begegnungen"— mit Chaim Guri; 12.25 Stern zur Mittagszeit- die Golani-Truppe; 12.55 „Es kann auch anders sein"-mit Jizchak Tischler; 13.05 Chawa Albertsein singt; 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 „Zwei-drei-vier"; 16.05 „Was machst Du?" (Nachman Uriel); 16.35 Leichte klass[...]sche Musik; 17.40 Chanson[...] 18.05 „Zweikampf" (Josef L[...]pid); *19.05 Die Golani-Briga[...]* im Jom Kippur-Krieg; 20.05 Pr[...]gramm mit Pnina Bat Zwi; 21.[...] Wiederholung des Programm[...] mit Liora Nir; 22.05 und 23.[...] *Heute abend*— Uri Sela; 23.[...] Mitternachtsgespräch— Pr[...] Gerschon Weiler: „Mystik u[...] Indien";

In der Nacht zwischen d[...] Nachrichtensendungen leich[...] Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.30, 10.00 und 12.00 Biol[...]gie: 9.05 und 11.25 Geometri[...] 10.20 Englisch; 10.45 Die Le[...]re von der Elektrizität; 11.[...] Beratung und Richtunggebun[...] 12.20 Naturkunde/Physik; 12.[...] Literatur und Sprachunterrich[...] 13.00 Naturkunde; 13.25 Pr[...]gramm mit Gil Aldema u[...] Esaria Alon; 13.45 Gesellscha[...] und Kultur;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Ki[...]derliederfestival — mit Awi T[...]ledano, Ticki Dayan, Da[...] Friedland. Schoschi Keshe[...] „Schokolad Menta Mastik", u[...] anderen; 18.30 bis 20.00 Pr[...]gramm und Nachrichten in ar[...]bischer Sprache; 20.00 „Chaga[...]le"— Dokumentarfilm üb[...] Marc Chagalle; 20.30 Mabs[...] 21.00 Lieder aus Argentinien[...] mit Arik Lavi, Dorit Reub[...]ni und Unterhaltungstruppe 21.50 „Der letzte Makkabäer". „Wer war Matitjahu Ben-Jeh[...]da?": 22.50 Tagesabschni[...] Nachrichten.

LILLI PALMER

Dicke Lilli — gutes Kind

56.

Vom britischen Standpunkt aus gesehen hatte das Kind sowieso einen Minuspunkt: eine ausländische Mutter. Anrüchig und nicht wiedergutzumachen. Zweiter Minuspunkt (aber wiedergutzumachen) erste Schuljahre im Lycee Francais. Ich dachte daran, wie wichtig es war, einem Land „anzugehören" — und schickte mich drein.

Die Schule lag in Sunningdale, gar nicht weit von London. Ein ehemaliger feudaler Privatbesitz aus dem 18. Jahrhundert; ein schöner alter Bau, herrliche Gärten und Ländereien drum herum, getäfeltes Esszimmer, keine Zentralheizung. Rex und ich brachten den Jungen in seiner neuen, hellgrauen Schuluniform hin. Tagelang hatte ich sein Monogramm in jedes seiner Besitztümer genäht oder geklebt oder gemalt. Dies unter Seufzern und traditionellem Geschniefe. Die erste, wirkliche Trennung. Das Kind seufzte nicht und schniefte nicht, war, im Gegenteil, hochinteressiert und aufgeregt. Une nouvelle ecole! — Nein, Carey-boy, a new school! Er konnte sich noch nicht daran gewöhnen, englisch zu sprechen, wenn es sich um „Schule" handelte.

Wir übergaben ihn am Eintrittstag seinem neuen „Housemaster" (Klassenlehrer), der ihn gleich zu den anderen "Neuen" führte. Im Billardsaal durften alle Neuen — und nur die Neuen — Billard spielen. Die Eltern wurden höflich hinauskomplimentiert. Während Rex ein paar belanglose Worte mit dem „Headmaster" (Direktor) sprach, schlich ich mich zur „Matron" (Aufseherin und stellvertretende Mutter). Ich wollte ihr Carey besonders ans Herz legen, aber sie gab mir lächelnd zu verstehen, dass das alle Mütter täten. Beschämt zog ich ab.

Wir durften beide noch einmal für eine Minute ins Billardzimmer. Aufgeregt beugten sich zwanzig Kinderköpfe über den grünen Tisch, wurden in den Spielregeln instruiert und hatten die Eltern vergessen. Welcher war Carey? Unmöglich zu erkennen. Alle waren gleich gross, trugen die gleiche Uniform, hatten alle die gleichen kurzgeschnittenen, blonden, englischen Köpfe. Ich rief: "Carey-boy!" Ein Kopf hob sich eilig, eine kleine Hand winkte "Bye-bye!" Dann verschwand der Kopf schnell wieder unter den anderen. Ich heulte von Sunningdale bis London.

Schon innerhalb eines Jahres hatte sich das Kind in der Schule eingewöhnt, sprach nur noch englisch, hatte neue Freunde, mochte seine Lehrer. Auch die barbarischen Schulsitten machte er mit. Als ich ihn eines Sonntags besuchte, erklärte er, heute sei „Blubb-Sunday" (Heul-Sonntag).

Heul-Sonntag? Wer heult?

„Die Neuen", verkündete er freudestrahlend. „Heute heulen alle Neuen, weil es der erste Sonntag ist, an dem sie von ihrer Mutter weg sind — und da verhauen wir sie."

„Was tut ihr?"

„Wir verhauen sie. Sie verstecken sich überall — *aber wir kriegen sie doch*, und wer *geheult hat*, wird verhauen."

Ich sah ihn lange an. Nicht die Spur von Reue. Reine Freude leuchtete aus seinen blauen Augen. „Na, dann hoffe ich", sagte ich langsam, dass du dir den richtigen ausgesucht hast. So einen kleinen, weisst du, den du gut verkloppen kannst, weil er sich nicht wehren kann."

Er verstand und maulte. „Ich bin ja auch verhauen worden. Da, unter der Rhododendronhecke, hatte ich mich versteckt, aber sie haben mich gefunden."

„Und heute hast du unter dieser Hecke gesucht, was?"

Er nickte, konnte den schlauen Triumph nicht ganz aus der Stimme kriegen. „Ich hab mir gedacht, da sitzt sicher wieder einer, wie ich voriges Jahr..."

Der Inbegriff der demokratischen englischen Kindererziehung: Erst wirst du verhauen. Dann darfst du jemanden verhauen.

Carey hatte vorher nur ein einziges Mal eine Tracht Prügel bekommen, als er noch ins Lycee Francais ging. Er hatte aus unerfindlichen Gründen die Unterschrift seiner Mademoiselle auf dem wöchentlichen Zeugnis gefälscht und wollte und wollte es nicht eingestehen. Der Fall war klar, ein Irrtum ausgeschlossen. Wir gaben ihm Zeit, „bis nach der Matinee" zu bereuen und die Wahrheit zu sagen, *er würde dann nicht bestraft werden.*

Während der Matinee fragten wir jeden einzelnen Kollegen, ob er je von seinen Eltern verhauen worden sei. Die Ernte war erstaunlich: Ja, beinahe alle waren verprügelt worden, beinahe alle fügten hinzu: „Aber nur einmal", und dann kam der gleiche Satz bei jedem der Befragten: „Und ich hatte es redlich verdient!" Manche fügten noch hinzu, dass es ihnen „gutgetan" hätte. Alle sprachen mit leuchtenden Augen, wie von einem Markstein in ihrem Leben.

Also schön. Wir würden Carey heute auch einen Markstein setzen. Rex holte verschiedentlichen Rat ein, wie man so was am besten täte. Einstimmiges *Urteil: Uebers Knie*, mit einem *Ledergürtel*, „sonst spürt er's nicht".

Wir sassen nervös im Taxi. Ein Zurück gab es nicht. Im Kinderzimmer ass Mademoiselle mit Carey Abendbrot. Bei unserem Eintritt hob sie vielsagend die Augenbrauen in die Höhe. Auf Befragen, ob er nun endlich die Wahrheit sagen wolle, schwieg das Kind beharrlich. Er hatte sich da auf etwas festgefahren, und wir konnten ihm keine „goldenen Brücken" bauen, wie meine Mutter das nannte.

Wir gingen aus dem Zimmer. „Also los", sagte ich. „Damit wir's hinter uns haben."

"Moment", sagte Rex, „ich geh einmal um den Block. Dann werd ich's können."

Er zog sich wieder an, verliess die Wohnung und kam zehn Minuten später mit entschlossener Miene zurück, zog seinen Ledergürtel aus der Hose und ging ins Kinderzimmer. Ich, feige, verkroch mich in der Küche.

Abends im Bad zeigte Carey stolz seine rote Hinterseite vor. „Und weisst du", sagte er triumphierend zu Mademoiselle, „ich weiss, dass es Daddy mehr weh getan hat als mir. Ich weiss es!"

Womit er recht hatte.

Eines Nachmittags lag er neben mir auf dem Sofa und erzählte mir, wie üblich, was ihm durch den Kopf ging. An diesem Tag hatte er gerade ein Kapitel über die "Diaspora" in seiner Kinder-Enzyklopädie gelesen.

„Und nachdem der Kaiser Titus den heiligen Tempel von Jerusalem zers-tört hatte", verkündete er, "vers-wanden die Juden, und niemand hat je wieder etwas von ihnen gehört..."

„Oh, da irrst du dich aber!" unterbrach ich ihn. „Da muss ich dich wirklich berichtigen. Man hat sehr häufig von ihnen gehört!"

„Wirklich?" meinte er. „Gibt es noch welche?"

„Aber natürlich", erwiderte ich. „Ne ganze Menge!"

„Kennst du welche?"

„Ja", sagte ich, „ich kenne welche. Du übrigens auch."

Er setzte sich auf und sah mich an. „Ich?" wiederholte er ungläubig. „*Ich kenne welche? Wen* denn?"

„Mich", sagte ich.

Ein unvergesslicher Augenblick. Ich sah in die weit offenen, intelligenten und unschuldigen Augen *meines Sohnes* und *konnte* jedes *einzelne* seiner Gefühle darin ablesen. Erst Verblüffung, dann Zweifel, dann Staunen und schliesslich ein ganz neuer Respekt. Ich beobachtete das alles schweigend und mit Genuss. Es dauerte eine ganze Weile, denn auch er sah mich an, als sähe er mich zum erstenmal.

„Das ist ja fas-sinierend!" sagte er endlich.

Rex hatte mit seinem König Heinrich einen Riesenerfolg gehabt, als das Stück schliesslich nach schwerer Geburt *am Broadway herauskam.* Die gescheiten und ernsten Kritiker kümmerten sich nicht darum — wussten vielleicht nicht einmal —, was da in Hollywood vor sich gegangen war. Hollywood war dreitausend Meilen entfernt und eine andere Welt. Sie widmeten seiner Darstellung ganze Absätze voller Freude, noch einen grossen Schauspieler für die New Yorker Bühne gewonnen zu haben. Rex freute sich auch. Die Wunden begannen zu heilen.

(Fortsetzung folgt)



Der Fall Rachel Heller bewegt weiter die Gemueter

) — Ueber die Debatte um ...nlässigkeit oder Unzuläs... vorzeitiger Veröffentli...n im Falle Rachel Heller ... der vorigen Woche eine ...g beinahe die Sache selbst Hintergrund gedrängt wor...as galt allerdings nur für ...assenmedien, nicht für die ...n Beteiligten — den ...erdächtigen, die unglück... Eltern des Opfers und ...zuletzt auch die untersu...n Polizei-Organe, die ihre ...intensiv fortsetzten.

...ier wirklich ein „Prozess ... Presse und durch die ... stattfand, wie die Links...ation „Avantgarde" und ...rdächtige Joram Bichonski ... machten, bleibt anzu...n. Gewisse sachliche Um... jedenfalls sind durchaus ...ntlichenswert und können ...dem Publikum legitimer...icht vorenthalten werden.

ZWEIFEL DER ELTERN

Polizei hat vor allem ver... die letzten Stunden der ...eten in allen Einzelhei... *rekonstruieren*, da die ...chungsbeamten der An...aren, dass sie auf diese ...am ebesten dem Rätsel ... auf die Spur kommen ... Es waren die Eltern ...mordeten, die als erste ...an der anfänglichen Po...



...sion erhoben, wonach ... per Autostopp von ei...nbekannten nach Tel-...itgenommen und unter...mordet wurde. Der Va...ob Heller, der aus Russ...mmt und bei der Firma ...oil" arbeitet, bestritt ener...e Vermutung der Polizei, ...könne als Trampistin mit ...nbekannten mitgefahren ...e ums Leben gekommen ..., ebenso wie die Mutter ...ie aus Tripoli in Libyen ...äusserten die Ansicht, ...glückliche Tochter müs...a sie klein von Statur ...cht zu überwältigen sei ... jemandem gegen ihren ...verschleppt worden sein. ...Mutmassung der Eltern, ... sich da nicht um einen ...ichen Lustmord, sondern ... Tat mit anderen, myste... Motiven handeln müsse, ...noch durch die Obduk... Leiche bestätigt. Kei...nzeichen wiesen auf Not...in, obwohl die Leiche ...gefunden worden war.

...LETZTEN STUNDEN DES OPFERS

...hebungen über d. letzten ... Rachels ergaben folgen...elheiten: Rachel hatte ei...s für Soldatinnen-Lehrerinnen absolviert und sollte im Haus Rutenberg auf dem Karmel in Haifa, wo diese Kurse stattfinden, an einer Schlussfeier teilnehmen. Der Kurs hatte die Teilnehmerinnen als Lehrkräfte für landwirtschaftliche Schulen ausgebildet. Rachel, die tanzen lernte und auch eine stimmbegabte Sängerin war, sollte bei der Schlussfeier mit zwei Liedern und zwei Ballettstücken einen Grossteil des „Programms" bestreiten. Am 23. Oktober 1974 — der der letzte Tag im Leben des hübschen jungen Mädchens werden sollte — fuhr Rachel nach Tel-Aviv, um ihre Ballettschuhe und das Kostüm, wie auch ihren Tonbandapparat für ihr Auftreten zu holen. Zu diesem Zweck erbat sie sich Urlaub von der Kurskommandantin.

Die Bitte wurde gewährt. In Tel-Aviv suchte Rachel ihren Zahnarzt auf, ging ins Ballettstudio, wo sie lernte, und machte Tonbandaufnahmen der gewünschten Begleitmusik für ihr Auftreten. — Ihr Freund, der Kriegsinvalide **Joram Bichonski**, der im Jom Kippur-Krieg ein Bein verloren hat und an der Universität Tel-Aviv studiert, hatte sich freigemacht und brachte Rachel überallhin in seinem Opel-Pkw.

Die vielen Besorgungen dauerten anscheinend länger als vorgesehen; erst um 19.30 Uhr liess sich Rachel von Joram an der „Trampisten-Haltestelle" nach Haifa absetzen, obwohl sie eigentlich schon um 19.00 Uhr hätte im Rutenberghaus zur Stelle sein müssen. Ihr Freund jedenfalls sagte aus, dass dem so gewesen sei. Er fügte auch hinzu, dass Rachel sich sehr wohl verteidigen konnte, auch etwas Karate beherrschte und daher keine Angst hatte, sich von Unbekannten im Wagen mitnehmen zu lassen.

Auf der Rückfahrt nach Haifa hatte Rachel eine Menge Gepäck bei sich. Sie trug die übliche Soldatinnen-Handtasche, ausserdem eine Tasche mit dem Ballettkostüm, dem Tonbandgerät und einer Trommel, was sie alles für ihr geplantes Auftreten am nächsten Abend benötigte. Erst um 21.00 Uhr traf Rachel im Rutenberghaus ein. Sie fand, dass alles ausgeflogen war; alle Soldatinnen hatten einen kurzen Urlaub bis zum nächsten Morgen erhalten. Auf ihrem Bett fand Rachel einen Zettel von einer Freundin, die sie aufforderte, bei ihr zuhause in Newe Schaanan die Nacht zu verbringen, um nicht ganz allein im Beth Rutenberg übernachten zu müssen. Rachel nahm den Zettel mit der Adresse an sich, kleidete sich um und verliess das Haus.

VERSCHIEDENE THEORIEN DER KRIMINALISTEN

Wohin sie nun ging, war zuerst ein Rätsel. Die Ermittler meinten anfangs, Rachel habe per Tramp nach Tel-Aviv zurückkehren wollen, sei von einem Chauffeur vergewaltigt, ermordet u. in den Sanddünen zurückgelassen worden. Polizei-Ermittlungsleiter Sgan-Nizaw Channa Haddad vertrat von Anfang an eine andere Ansicht und liess sich von der Untersuchung dispensieren, als er mit seiner Version nicht durchdringen konnte. Haddad, einer der besten Kriminalbeamten der Israelpolizei, schöpfte gleich den Verdacht, dass es sich um eine vorbedachte und genau geplante Tat gehandelt habe. Er wollte den Freund Rachels verhaften, stiess dabei aber auf polizeiinternen Widerstand angesichts des zu befürchtenden Echos (Verhaftung eines Zahal-Invaliden).

Die Leitung der Ermittlungen übernahm Raw Pakad **Abraham Zameret**. Inzwischen schienen aber neu auftauchende Umstände die Ansicht Haddads zu bekräftigen, so dass er in der Vorwoche wieder in das Team der Untersuchungsbeamten als Berater zurückkehrte.

Einige Zeugen hatten Rachel in der letzten Nacht ihres Lebens noch um 22.00 Uhr auf dem Karmel gesehen; sie konnten aber nicht aussagen, ob sie allein oder in Begleitung gewesen sei. Der Freund Rachels, Joram, machte geltend, sie habe vielleicht die Nacht bei ihm verbringen wollen. Rachel besass einen Schlüssel zur Wohnung Jorams in Ramat-Gan, die er vom Sicherheitsministerium nach seiner Verwundung erhalten hatte. Rachel pflegte zuweilen hinzukommen, aufzuräumen und etwas zu kochen.

TAGEBUCH UND LIEBESBRIEFE

Unter den Habseligkeiten der Ermordeten fand die Polizei bekanntlich Rachels Tagebuch, in dem sie auch über die Beziehungen zu Joram berichtete. Aus Briefen Jorams an Rachel ging hervor, dass die beiden zuweilen stritten und sich dann wieder versöhnten. In einem der Briefe schrieb der Freund, ein anderes Mädchen sei besser als Rachel; sie seien bei ihm gewesen und Rachel sei weggelaufen, während die zweite dablieb und Joram half.

Im Verhör ergab sich dann der Verdacht, dass der linksgerichtete trotzkistische Verband **„Avantgarde"**, eine Splittergruppe, die sich vom **„Mazpen"** getrennt hatte, etwas mit der Affäre zu tun haben könne. Dies wurde dann von d. Angehörigen dieser winzigen Randformation **u.a. auch im Fernsehen energisch dementiert.** Ein Sprecher erklärte auch, es handle sich keineswegs um eine **illegale** Untergrundorganisation, was auch aus den ganz offiziellen **Publikationen** (z. B. „Kol Hapoel", die „Stimme des Arbeiters") hervorgehe. Dem Verband gehören auch einige Soldaten an und Rachel hatte in ihrem Tagebuch die Namen von zwei Offizieren als Mitglieder verzeichnet. Die Polizei weigerte sich strikt, weitere Einzelheiten über die Beweise für ihren Verdacht vor Anlaufen eines Gerichtsverfahrens bekanntzugeben.

MODERNE ERMITTLUNGSMETHODEN

Jedenfalls wurden im Verlaufe der Untersuchungen die modernsten Methoden angewendet; u. a. wurden mit Hilfe von *Universitätslaboratorien* wissenschaftliche Analysen durchgeführt, die es gestatten, aus dem Vorhandensein eines gewissen Blütenstaubs auf Kleidungsstücken auf die Orte zu schliessen, an denen die Besitzer der Kleider sich aufhielten. Auch das Blut, das im Auto des Verdächtigen entdeckt wurde, ist Laboruntersuchungen unterworfen worden, um seine Herkunft festzustellen. Die Polizei gab diesbezüglich keine nähere Auskunft, scheint aber hinreichende Beweisgrundlagen für eine Verhaftung (Untersuchungshaft) gefunden zu haben.

Ein Teil des Tagebuchs von Rachel wurde bei einer von zwei verhafteten Soldatinnen gefunden. Anscheinend waren die Aufzeichnungen aus der Wohnung Rachels verschwunden, während die Eltern „Schiwe sassen". Aus dem Tagebuch ging jedenfalls die Verbindung Rachels mit der „Avantgarde" hervor. Nach der Polizeitheorie hätte Rachel versucht, den Verband zu verlassen und sei bei einem Streit ums Leben gekommen. Bekanntlich wurde sie mit einem Nylonstrick um den Hals aufgefunden; der Tod war laut Obduktionsbefund durch Erdrosseln nach einem vorherigen Schlag mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf herbeigeführt worden. Nach einer anderen Mutmassung könnte irgendeine Verbindung zwischen dem Tod Rachel Hellers und der Ermordung des Soldaten **Israel Lewichter** bestehen, dessen Leiche im Flüsschen Alexander im September 1974 aufgefunden wurde.

Mordopfer Rachel Heller und ihr Freund Joram Bichonski

DER FALL DES TOTEN RESERVISTEN

Israel Lewichter war Reservesoldat. Das letzte Mal wurde er im Kibbuz **Gan Schmuel** gesehen, wo er die Eltern von Udi Awiw suchte, der bekanntlich — zusammen mit anderen — im Dezember 1972 wegen der Zugehörigkeit zu dem jüdisch—arabischen Spionage- und Sabotagenetz unter Führung von **Daoud Turki** verhaftet wurde. — Udi (Ehud) Awiw wurde — ebenso wie seine Komplizen — im Haifaer Bezirksgericht schuldig befunden und zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt.

Zwei Tage nach dem Besuch im Kibbuz Gan Schmuel, am 15. September 1974, fand man die völlig unbekleidete Leiche Lewichters im Nachal Alexander. Die Uniform, die der Ermordete wahrscheinlich trug, ist bis heute nicht gefunden worden. (Die Kleider und die Handtasche Rachel Hellers fand man bekanntlich unter einer kleinen Strassenbrücke an der Hauptchaussee Haifa—Tel-Aviv unweit von Chedera.) Im Falle des Reservisten nahm man zuerst an, dass es sich um einen Selbstmord gehandelt habe. Doch blieben einige Fragen offen. Die Polizei stellte trotzdem das Untersuchungsverfahren ein, obwohl die protestierende Familie der Ansicht war, dass der junge Mann ermordet worden sei.

Jedenfalls wurde jetzt, nach der Wendung im Falle Rachel Heller, auch diese Untersuchung wieder aufgenommen. Angesichts der Aehnlichkeit gewisser äusserer Umstände (beide Leichen waren nackt!) fahnden jetzt die Kriminalbeamten nach etwaigen Zusammenhängen oder Querverbindungen.

DIE FRAGE NACH DEM MORDMOTIV

Die Eltern des verhafteten Joram Bichonski machten geltend, ihr Sohn habe keinerlei Motive für einen Mord gehabt. An Freundinnen habe es ihm nicht gefehlt, und von einer Heirat habe keine Rede sein können, bevor Rachel ihre Militärdienstzeit beendete. Auch Rachels Eltern wiesen den Mordverdacht gegen den Freund der Tochter erschüttert zurück. — Zeitungen melden, dass die Mutter die Ansicht äusserte, Jorams Eltern seien von einer möglichen Heirat nicht begeistert gewesen. Jorams Vater, Grafiker christlich-polnischer Abstammung, der im Weltkrieg im polnischen „Untergrund" kämpfte, wusste von der politischen Einstellung des Sohnes. Er selbst ist Rechtsnationaler. „Doch was haben Avantgarde und Trotzkismus mit Mord zu tun?"

Von den zwei im Zusammenhang mit der Affäre verhafteten Soldatinnen ist bekanntlich die eine sehr bald wieder auf freien Fuss gesetzt worden. Rachels Mutter stellte beiden ein gutes *Zeugnis aus und bescheinigt insbesondere* der länger Verhafteten Intelligenz und „Reife".

Für den Hergang der Tat gibt es jetzt mehrere Theorien: dass die 19-jährige Rachel Heller von einem Unbekannten ermordet wurde d. sie irgendwie in d. Dünen lockte, oder dass Joram B. d. Täter war. Gegen ihn sprechen vorerst nur Indizien und der Mangel an einem stichhaltigen Alibi, ein Motiv wurde noch *nicht eindeutig ermittelt.* Am Abend vor der Mordnacht nahm Joram an einer Zusammenkunft mit Gleichgesinnten in seiner Wohnung teil. Die geplante Diskussion fiel aus, da von den ohnehin nur gezählten Mit*gliedern der Vereinigung* ‚Avantgarde' bloss zwei Personen ausser dem Gastgeber anwesend waren. Joram brachte das junge Mädchen, das ausser einem jungen Mann erschienen war, im Wagen nachhause. Sie lud ihn noch auf eine Tasse Kaffee in ihrem Zimmer im Studentenheim von Cholon ein. Wegen der späten Stunde liess jedoch der Pförtner den Besuch nicht zu. Nach 23.00 Uhr hat Joram B. dann kein Alibi.

Andererseits ist es nicht klar, wie er dann noch Rachel abholen oder mit ihr zusammentreffen konnte. Rachel wurde noch um 23.00 Uhr beim Bet Rutenberg auf dem Karmel gesehen. Konnte sie Joram anrufen und ihm mitteilen, dass sie allein sei und er zu ihr kommen könne? In seiner Wohnung in Ramat-Gan hat er kein Telefon. Auf *diese* und ähnli*che Fragen wird die Polizei die* Antwort finden müssen.

,Dubonim' auch für Soldatinnen



Ring mit „Grabeskirche" (in Jerusalem ausgegraben, 5.Jhdt.)

...THEKEN- UND AERZTEDIENST

... nachts bis 23 Uhr:
...uda 183, Tel. 242673
...Hamedina, Tel. 258406;
... Halevy 67, Tel. 612474
...t Gan und Umgebung:
... 130, Tel. 722954
...Brak: wie Ramat Gan
...h Tiwka: Chowewe Zion

...ia u. Umgebung
... Hascharon, Ussichkin 41
...da: Weizmann 13,
...866.
...fam: Haneviim 3
...on: Trumpeldor 4
... Schewa: Herzl 34.
...a bis 21.00 Uhr: Ha...3, Tel. 81713;—
... Uhr: MDA, Tel. 51223,
...Eliezer.
...alem, 19.00—22.00 Uhr: ... 33, Tel. 39893, Salah ... Tel. 282196.

★

...ZTENACHTDIENST

... Har Even, Epsteinstr. 6, ...1328.

...en David Adom: Aerzte...dienst T-A, Tel. 614333, ...01 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kiriat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MD. Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Gan, Tel 781111, Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur *tagsüber*); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren:

MONTAG

20.00 „Fausts Verdammung", dramatische Legende von Hector Berlioz, mit Nicolai Gedda, Jules Bastin und Josephine Veasey.

DIENSTAG

20.30 (STEREO) Konzert des Jerusalemer Sinfonieorchesters unter Alvaro Cassuto, mit Daniel Adni (Klavier) — Werke von Liszt; „Les préludes", Klavierkonzert No. 1 in Es-Dur, Sinfonie zu Dantes Göttlicher Komödie.

MITTWOCH

20.07 (STEREO) Aufnahmen vom Festival Bergen 1974 — Grieg, Holberg-Suite; Cathy Berberian singt Arien und Lieder; Dvorak, Streicherserenade in E-Dur.

DONNERSTAG

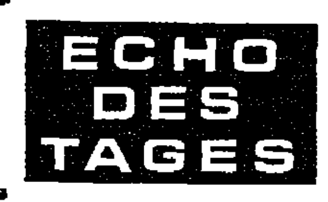
16.11 (STEREO) Wiederholung des Konzerts von Dienstag.

FREITAG

17.05 Wunschprogramm — Mendelssohn, Ouverture „Guy Blas"; Beethoven Tripelkonzert in C-Dur (Claudio Arrau, Henryk Szerang, Janos Starker, Dirigent Eliahu Inbal).

SCHABBAT

08.05 Brahms, Serenade No. 1 in D-Dur.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

התקפת המילים על לבנון

שוב היינו עדים למשחק הידוע. לבנון התלוננה באו"ם, בשיאה שותת עם שגרירי המערב בבירות, מדובר היה, כרגיל, על ריבונותה של המדינה הקטנה ועל תוקפנותה של ישראל. הכתבים היושבים בבירות לבנון דווחו על נשים בוכות ועל בתים הרוסים והעולם נוטה שוב לרחם על הארץ הקטנה אשר בגלל הישראלים אינה מצליחה לחיות בשקט ושלוה.

ואנו כרגיל, שותקים. מנהיגינו שוב בדיעה שסוף־סוף כל העולם מוכרח להבין, איך כאן הענינים באמת, לא כן? הכל ברור לנו. מדוע לא יבינו גם הגויים? אין טעות גדולה יותר מגישה זו. עלינו להסביר את האמת שוב ושוב, עוד פעם ועוד פעם, גם אם זה יראה לנו כחור ומיותר. רק כך אפשר להחדיר הבנה בדעת הקהל. התעמולתנו זו מבוססת על אמת, זה מקל עליה.

כל הענין אינו קשה. אם מדינה ריבונית מוסרת חלק בשטחה לקבוצות מחבלים זרים והיא יודעת שקבוצות אלה משתמשות בשטח זה לשים פעולות רצח נגד מדינה שכנה. ברור הדבר שאין אפשרות להכיר בריבונותה של המדינה הזאת בשטחים אלה. העולם מזמן היה מבין את האמת הפשוטה הזאת. אולם תעמולת השקרים הערבית אשר חוזרת שוב ושוב על אותן הטענות הבלתי אמיתיות אולם פשוטות, שיתקה את כושר ההבנה של הרבה אנשים נבונים. לכן גם עלינו לפעול בתעמולה חזקה. התקפה זו על לבנון היא ההתקפה החשובה ביותר ברגע זה!

מ. ב.

Offensive gegen Libanon ist notwendig

Das alte Spiel wiederholte sich auch diesmal. Der libanesische Chefdelegierte in den Vereinten Nationen übergab eine Note, in welcher er Israel beschuldigte, die Souveränität des Libanon zu verletzen, indem immer wieder israelische Streitkräfte die Grenze überschreiten und in Dörfer kommen, die auf libanesischem Gebiet liegen, er klagte den jüdischen Staat an, unschuldige Menschen in Gefahr zu bringen, auch zu töten oder zu verletzen, wenn die israelischen Truppen im libanesischem Gebiet operieren. Aehnlich äusserste sich Libanons Staatspräsident Frangie, als er die westlichen Botschafter in Beirut zu sich bestellte, um der Klage seiner Regierung über „die israelischen Uebergriffe" Ausdruck zu verleihen. Und, natürlich, all jene Korrespondenten, die in Beirut akkreditiert sind, berichten aus den von Israel angegriffenen Gebieten, zeigen Bilder u. Filme von Zerstörungen, weinende Frauen auch, und so rundet sich das Bild von dem grausamen Israel auf der einen, und dem armen, kleinen, schliesslich ganz unschuldigen Libanon auf der anderen Seite wieder einmal prächtig ab.

Und wir sagen dazu nichts. Denn die Leute müssen ja wohl endlich auf der ganzen Welt eingesehen und verstanden haben, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, nicht wahr? Da uns selbst *alles so klar ist*, da wir *ohne* jede Schwierigkeit verstehen, was vorgeht, ist doch nicht einzusehen, wie Menschen, die über einen gesunden Verstand verfügen, *nicht ebenfalls* begreifen, dass die Libanesen lügen. So etwa sieht die Ueberzeugung jener Persönlichkeiten aus, deren Aufgabe es wäre, der Welt zu erklären, was hier in Wahrheit vorgeht. Sie erklären es also nicht. Dabei ist völlig sicher, dass wir nicht nur erklären müssten, sondern immer wieder darauf bestehen sollten. Propaganda ist nur dann erfolgreich, wenn sie den Menschen eingehämmert wird, immer wieder, bis sie das Ganze wirklich in sich aufgenommen haben. Und hier hat die Propaganda schliesslich den Vorteil, auf reiner Wahrheit zu beruhen. Sie braucht sich keiner Drehungen und Wendungen zu bedienen.

Das Ganze ist ja eigentlich gar nicht so schwer. Wenn ein souveräner Staat bereit ist, einen Teil seines nationalen Territoriums fremden Terrorgruppen zur Verfügung zu stellen, damit diese von dort aus gegen das Gebiet eines anderen Staates operieren, so ist auch dem Dümmsten klar, dass dieser andere Staat keine *Möglichkeit* mehr haben kann, die Souveränität eben der Regierung, des Staates zu respektieren, der einfach auf seine Oberhoheit in bestimmten Zonen verzichtet hat. Diese ganz einfache Tatsache ist so einleuchtend, dass man wirklich glauben könnte, sie müsste jedem sofort eingehen. Dass das nicht der *Fall* ist, liegt an dem nicht endenden Trommelfeuer arabischer Lügen, das in aller Welt unverdrossen vor sich geht. Wir wissen schliesslich noch aus der Epoche von Goebbels, was das Trommelfeuer auch der unlogischsten, der primitivsten Propaganda ausrichten kann. Also ist nichts anderes zu tun, als ebenfalls ein solches Trommelfeuer loszulassen. Diese Grossoffensive gegen den Libanon ist wichtiger als alle anderen Aktionen. Sie ist sofort einzuleiten.

M. BIEL

Terror in Jerusalem - Bevölkerung zur Aufmerksamkeit aufgefordert

Eine neue Terrorwelle wird in Jerusalem beobachtet. Gestern explodierte eine Sprengladung. Zwei andere Sprengkörper konnten rechtzeitig entschärft werden. Verluste an Menschenleben waren nicht zu beklagen. Niemand wurde verletzt. Zwei Personen waren von Eiern, die durch den Druck der Explosion die Gegend in weitem Umkreis verschmutzten, derart „bekleckert" worden, dass man zuerst an Verletzungen gedacht hatte. Es handelte sich um den 90jährigen Schimon Cohen und um den neunjährigen Rafi Cohen.

Die Explosion hatte sich um 10.50 Uhr neben der Konditorei „Ha-uga" *in der* Jaffa Strasse unweit des Schuk Machane Jehuda ereignet. Die Sprengladung befand sich zwischen Eierformen, die zur Transportierung von Eiern verwendet werden. Sie lag neben dem Eingang zum Geschäft. Als die Ladung explodierte, riegelte die Polizei die Gegend ab, die nach verdächtigen Gegenständen abgesucht wurde.

Um 10.30 Uhr fand Frau Schoschana Ratz an der Strassenecke King George und Hillel einige Eierformen, die dort herumlagen, verdächtig. Sie wandte sich an eine zufällig vorbeikommende Polizistin, die jedoch nicht an etwas Verdächtiges glauben wollte. Darauf setzte sich Frau Ratz mit der Polizei in Verbindung. Als keine Polizisten eintrafen, telefonierte sie erneut an die Polizei. Um 12.00 Uhr kam endlich eine Polizeistreife. Der Feuerwerker entdeckte unter den Eierformen eine Hühnersuppen-Konserve, aus der Drähte hervorsahen. An die Büchse, die 300 Gramm Sprengstoff enthielt, waren eine Uhr und Batterien angeschlossen. Die Polizei ist überzeugt, dass diese Sprengladung von demselben unbekannten Terroristen wie die Sprengladung, die vorher explodiert war, gelegt worden ist.

AUFMERKSAMKEIT GEBOTEN

Die Polizei wandte sich an die Jerusalemer Bevölkerung um verstärkte Aufmerksamkeit und um Ausschau nach verdächtigen Gegenständen zu halten.

BOMBE BEIM JAFFA TOR

Eine Bombe ist gestern früh am Jaffa Tor entdeckt und sofort entschärft worden. — Der Sprengkörper war von einem Polizisten entdeckt worden, der sofort einen Feuerwerker alarmierte.

Masal Misrachi bleibt in Haft - wird nicht des Mordes verdächtigt

Friedensrichter Reuben Ben Chorin in Haifa gab dem Antrag der Polizei statt und verlängerte die Untersuchungshaft der im Zusammenhang mit der Ermordung von Rachel Heller festgenommenen Soldatin Masal Misrachi. Masal ist seit zwei Wochen in Haft. Erst nach längerer Debatte entschied sich der Richter für die Haftverlängerung. Er sprach über die „komplizierte Sachlage", während der Polizeivertreter argumentierte, dass die polizeilichen Erhebungen ohne „Zeitdruck" weitergehen müssen.

Bei der gestrigen Verhandlung trat die Tatsache zu Tage, dass die Polizei Masal Misrachi nicht des Mordes oder der Beihilfe zum Mord beschuldigt. Masal Misrachi wird nur verdächtigt, n a c h der Mordtat dem d. Mordes Verdächtigen gewisse Hilfe geleistet zu haben. Unter anderem wird sie verdächtigt, an dem Verschwinden des Tagesbuches der Ermordeten Schuld zu tragen. Auch anderes Material wie Briefe und Dokumente sind nicht aufzufinden.

Gegenwärtig wird nur die Mordtat untersucht. Der Zusammenhang mit der „Avantgarde" wird nicht mehr in den Verhandlungen erwähnt. Rechtsanwalt Arie Kamar, der Masal verteidigt, beschuldigte die Polizei, bei dem Verhör gegen seine Klientin Gewalt angewendet und „ihre Persönlichkeit zerbrochen" zu haben. Er forderte auch die Einleitung von Verfahren gegen die Presse, die den Namen seiner Klientin entgegen den Verfügungen des Gerichtes veröffentlicht habe.

Bei der Verhandlung wurde bekannt, während des Verhörs sei Masal gefragt worden, ob sie sich an Orgien beteiligt hatte. Sie entgegnete, sie habe Rachel Heller, aber auch Joram sehr geliebt. In Beantwortung der Frage, ob sie Mitglied der Avantgarde gewesen sei, gab sie an, sie habe einigen Versammlungen beigewohnt, sich jedoch für die Gruppe nicht begeistern können.

Heute wird Joram Bichunski dem *Gericht* zwecks Verlängerung der Untersuchungshaft vorgeführt werden.

BRUDER VON MASAL IN HAFT

Haifa (I) — Esra Misrachi, der Bruder von Masal Misrachi, wurde gestern in viertägige Untersuchungshaft genommen. Er steht unter dem Verdacht, im Besitz von Dokumenten gewesen zu sein, die wahrscheinlich aus der Armee gestohlen worden sind. Die Dokumente waren bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung von Masal Misrachi beschlagnahmt worden.

Der Bruder hatte sich im Gericht während des Verfahrens gegen seine Schwester befunden. Nach Abschluss des Prozesses wurde er im Gerichtssaal festgenommen und dem Friedensrichter Ben Chorin vorgeführt, der den Haftbefehl erliess.

Raw Seren Schaul Ezra behauptete vor Gericht, bei der Hausdurchsuchung habe er verschiedene Dokumente, unter anderem einen Reservedienstschein, auf dem der Name des Verdächtigen eingetragen war, entdeckt. Masal hatte erklärt, dass diese Papiere ihrem Bruder gehören. Die Polizei will in Erfahrung bringen, warum die Papiere entwendet wurden und welchem Zweck die Fälschungen in den Dokumenten dienen sollten.

BICHUNSKI NACH AKKO UEBERFUEHRT

Der des Mordes an Rachel Heller beschuldigte Joram Bichunski *ist in das Gefängnis in* Akko überführt worden. Er hatte sich bis zum vergangenen Wochenende in Jagur befunden.

Sgan Nizaw Arie Amikam, *Sprecher der Polizei* des Nordbezirkes, bestritt die Behauptung des Rechtsanwaltes Misgaw, die Polizei unternehme alles, um Bichunski zu zerbrechen. Der Anwalt sagte, als er am Freitag nach Jagur kam, um mit Joram zu sprechen, wurde er über dessen Ueberführung nach Akko informiert. „Seine Haftbedingungen wurden erschwert" sagte der Rechtsanwalt, wogegen der Polizeisprecher reagierte: Joram hat bessere Matratzen, Tee und Decken erhalten.

SIEDLUNGEN IM LANDESNORDEN TREFFEN SICHERHEITSMASSNAHMEN

Vertreter aller Siedlungen des Landesnorden trafen gestern zu einer Sitzung in Maalot zusammen, wo sie Anweisungen erhielten, wie sie sich auf Grund der Erfahrungen des letzten Jahres im Falle von Terroranschlägen zu verhalten haben.

Verschiedene Verteidigungs- und Sicherheitsprobleme wurden erörtert. Wie verlautet, bestehen in den Ortschaften bereits gut organisierte Gruppen des M[...] mar Haezrachi, an denen Frauen beteiligt sind. Alle [...] den in der Handhabung [...] Waffen instruiert.

6100 Haftbefehle im Jahre 1974

Im Jahr 1974 hat das Tel-Aviver Friedensgericht 6100 Haftbefehle erlassen. Die meisten Verfügungen wurden auf Antrag der Polizei erteilt.

Wie gemeldet, ist nur eine sehr geringe Anzahl von Haftbefehlen auf Grund von Gesuchen der Zoll- u. Einkommensteuerbehörden ausgestellt worden.

MORD IN CARMIE[L]

Eine 17-jährige wurde g[...] in Carmiel durch Messe[r] getötet. Nach der Tat stellt[e] der Mörder, ein 18-jährige[r] Polizei. Er war der Freun[d] Getöteten gewesen.

Die Mordtat ereignete um 16.00 Uhr. Es ist die erste Mordtat in dem zehn[...] re alten Städtchen. Die E[...] dete, Orna Lustigman fiel [...] Eifersuchtsszene zum [...] Zwei Jugendliche hatten [...] um ihre Gunst beworben. [...] drei Jahren war sie mit [...] Freund befreundet. G[...] nachmittag weilte sie in [...] Wohnung, wo er ihr ein[...] hältnis mit einem anderen [...] vorwarf, zum Messer griff [...] auf sie einstach.

RÜCKGANG DES GOLDPREIS[ES]

An der Tel Aviver Börse setzte sich die Nachfrage nach indexgebundenen Papieren fort. Langfristige Entwicklungsanleihen zogen stark an. Die Kurse der übrigen indexgebundenen Anleihen zeigten leichtere Gewinne. Der Umsatz erreichte 15 Millionen IL.

Bei den Aktien waren Bankaktien grösserer Banken gefragt, vor allem Bank Leumi Leisrael u. Bank Hapoalim. Der Umsatz belief sich auf zwei Millionen IL.

In der Lilienblumstrasse blieb der Dollar mit *6.52 IL* unverändert.

Der Goldpreis in der Lilienblumstrasse liess nach. Er [...] sich auf 39 000 (minus IL 2[...] pro Kilogramm Gold. D[...] Rückgang der Goldpreise [...] mit der rückläufigen Tender[nz] den europäischen Börsen in [Zu]sammenhang gebracht. Auc[h] Goldmedaillen, die in Israe[l] der Regierungsgesellschaft ausgegeben werden, liesse[n] Preis nach. Die goldene Medaille, die am vergang[enen] Donnerstag mit IL 4 400 ge[han]delt wurde, konnte gestern z[u] 3 900 erworben werden. [...] *Kursrückgang* bei allen Gol[dme]daillen belief sich auf etw[a] [...] Prozent.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	2.1.1975
8% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	310
6% Israel Electr. „B" $ linked	148.5
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	145
5% Dead Sea Works bearer $ linked	142
6½% Zim $ linked	364.5
Milve Klita 1961 Index 126,3	334
Milve Klita 1962 Index 132,6	459.5
Milve Klita 1964 Index 138,5	422.5
Milve Klita 1965 Index 110,1	397.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	368.5
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	210
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	184
Bank Leumi „A" ord. stock	240.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	264
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	250
Hassneh Insurance ord. sharer	181
Housing Mortg. Bank „B" rd. sh.	218.5
Delek ord. shares reg.	121
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	140
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	197
Israel Land Develpment ord. sh. reg. IL 10	106
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	117.5
Mehadrin	174
Anglo Israel Investment	178
Neot Aviv	76
Rassco 8% pret. ord. shares reg.	74
Ata „C" ord. reg. shares	82
Dubek	330
Phoenicia 8% ord. pret part. bearer	68.5
American Israel Paper Mills	216
Assis	166.5
Sigar Investment bearer	80
Ellern Investment Ltd. bearer	138
Paz Investments	83.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	68.5
Discount Bank Inv. bearer	155.5
Bank Leumi Investment ord. shares	189
Export Bank Investment	86
Clal Industries	178
Naphta Ltd. ord. shares	—
Lapidot ord. shares reg.	—
I.L.D.O. 10% conv. deb.	77.5
Ata 10% cnv. deb.	77.5
D-Mark per $	2.4200/50
Swiss Fr. per $	2.5500/800
D-Mark	2.46
Natad (unter Banken)	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup div. — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: fester
Index Bonds: fester
Aktien: fest

aus dem Lande

Zu einer Geldstrafe von IL 2000 und zu einem Jahr bedingter Haft wurde J. Mendel aus Tel Aviv wegen Bezahlung einer Ware mit einem ungedeckten Scheck, in Höhe von IL 187 von Friedensrichter Chaim Schapira in Tel-Aviv verurteilt.

Vorhänge und Textilien im Werte von IL 100.000 sind in der Jaffastrasse in der Unterstadt von Haifa von Unbekannten entwendet worden. Das Geschäft war nicht versichert.

Ein nigerischer Staatsbürger, Eli Israel, wurde an Bord des Schiffes „Silvertown" auf hoher See entdeckt. Der Kapitän verständigte die Haifaer Polizei. Am 13. Februar wird das Schiff wieder in Haifa ankern. Der „blinde Passagier", ein 62jähriger, hatte zuletzr in Ober-Nazaret gelebt.

Ein Antrag an das Gericht verhinderte die Reklamegesellschaft „Dachaf", den Namen „Modaphon" in einer Anzeige zu erwähnen. Den Antrag stellte Rechtsanwalt Arnin Eljaschiw um Mitternacht namens der Madaphon-Gesellschaft bei Richter M. Kennet.

Die Stadtverwaltung Tel-Aviv hat — wie wir bereits berichteten — eine Renovierung zahlreicher Kinos verlangt und die Neuausgabe von Lizenzen von den Reparaturen abhängig gemacht.

Eine halbe Million IL hat die Familie Chanania Awner und Carmela aus Ramat Gan bei der letzten *Ziehung des Mifal Hapajis* gewonnen.

Die Schekem-Läden haben eine fünf- bis zehnprozentige Verbilligung zusätzlich zu dem 12%-Rabatt, den die Käufer erhalten, eingeführt. Die Verbilligung betrifft 79 „Do it yourself" Arbeitsgeräte und scharfe Getränke.

Ein Treffen von Sekretären der Jugendbewegungen findet heute im Kfar Makkabia statt.

71 INTERNATIONALE KONGRESSE IM LANDE

71 internationale Kongresse werden dieses Jahr im Lande abgehalten werden. Man erwartet *50.000* Delegierte zu den Kongressen, sagte ein Sprecher des Touristik-Ministeriums.

Subsidien fuer Schafzuechter

Schafkäse ist in letzter Zeit sehr teuer geworden. Auch Milch von Schafen und Ziegen ist verhältnismässig teuer.

Gestern wurde beschlossen, den Züchtern von Schafen und Ziegen Subsidien in derselben Höhe wie den Besitzern von Kuhstallungen zu gewähren.

Das Handels- und Industrieministerium hat zusammen mit dem Landwirtschaftsministerium eine Untersuchung über die hohen *Molkereipreise eingeleitet*. In den Lebensmittelläden häufen sich verschiedene Käsearten an, die letzthin wegen ihrer überhohen Preise keinen Absatz finden.

AUSEINANDERSETZUNG DER KINOS MIT „DAN"

Eine Auseinandersetzung ist zwischen den Kino-Besitzern und der „Dan"-Verkehrskooperative im Gange. Bisher konnten die „Dan"-Mitglieder für IL 2 ermässigte Kinokarten erwerben, die den Besucher im allgemeinen bis zu IL 8 kosten. Die Kinobesitzer weigern sich jetzt, den Verkehrskooperative-Mitgliedern zu solch billigen Preisen Eintritt zu gestatten. Die „Dan"-Kooperative will Repressalien ergreifen und bestehende Abmachungen kündigen, welche den Transport von Kinogästen (zu regulären Fahrpreisen) betreffen.

GAS-FUND BEI NIR-AM

Bei Bohrungen der Lapidot-Naphta-Gesellschaft bei Nir-Am sind vor einiger Zeit in 200 Meter Tiefe Gasvorkommen entdeckt worden. Erste Untersuchungen lassen erkennen, dass es sich um eine gute Qualität bei dem Gas handelt, doch wurde noch nicht beschlossen, ob das Gasfeld ausgebeutet werden kann. Nir-Am liegt unweit der Erdölfelder von Chelez, in der Nähe des Gaza-Streif[ens].

Gestern wurde bekannt, dass das Kraftwerk bei Nachal Chedera mit Kohle gespeist werden wird. Die Inkraftnahme der Station, mit deren Bau jetzt begonnen wird, soll in vier Jahren erfolgen.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 310 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014